94. Sonnabend den 21. April 1860. 94.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich östreichischen Lieutenant im Kaiser Jäger-Regiment, Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern, so wie dem Königlich bayerischen Kämmerer, Regierungs- und Kreis-Baurath Freiherrn von Gumppenberg-Poettmes zu Augsburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Baumeister Karl Johann Paul Hesse zu Nohfelden ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt, und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Breslau verliehen worden.

An der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ist dem Prorektor Dr. Marbach das Prädikat „Professor“ beigelegt, und sind die Kollegen Dr. Reimann, Füger und Dr. Friese zu Ober-Lehrern ernannt; so wie an der Realschule zu Posen die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. von Rzepecki als ordentlicher Lehrer; und am Gymnasium zu Kottbus die Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Rudolf Behm als ordentlicher Lehrer, und die des Lehrers Gosky als Elementarlehrer genehmigt worden.

Das 12. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5208 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen des Wilkau-Karolather Deichverbandes bis zum Betrage von 220,000 Thlrn. Vom 12. März 1860; unter Nr. 5209 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1860, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Niederbieber an der Heddesdorf-Weyerbuscher Bezirksstraße bis Waldbreitbach im Kreise Neuwied; und unter Nr. 5210 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 22. März 1860, betr. die Etappen-Konvention zwischen Preußen und Sachsen-Weimar. vom 10. April 1860.

Berlin, den 21. April 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 20. April, Nachmittags. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Finanzministers und des Ministers des Innern, die in Nieder- und Ober-Oestreich und in Steiermark die bisherigen Kreisbehörden auflöst und an deren Stelle Steuerkommissionen unter der Leitung von politischen Bezirksvorstehern aufstellt. Denselben wird der bisher den Kreisbehörden zustehende ausübende Wirkungskreis in Angelegenheit direkter Besteuerung zukommen; ihnen ist auch theilweise ein überwachender Wirkungskreis zugewiesen.

Dresden, Freitag 20. April, Nachmittags. Das „Dresdener Journal“ enthält eine Korrespondenz aus Wien, nach welcher das östreichische Gouvernemrnt in seiner Antwort auf die Note Thouvenels vom 13. März das Vertrauen ausspricht, Frankreich werde seine verpflichtende Versicherung, betreffs der neutralen Distrikte Savoyens, kein früher erworbenes Recht zu beeinträchtigen, in ihrer ganzen Ausdehnung erfüllen, und dabei zur Sprache kommende Fragen nur in Uebereinstimmung mit der Eidgenossenschaft und den Mächten, welche die Neutralität garantirt haben, regeln. — Heute Mittag ist die Erzherzogin Sophie von Oestreich am hiesigen Hofe zum Besuch eingetroffen.

Kassel, Freitag 20. April. Der Regierungspräsident Volmar ist zum Wirklichen Geheimen Rath und Minister des Innern ernannt.

(Eingegangen 21. April 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 20. April. [Die Konferenz für Savoyen; Beziehungen der deutschen Großmächte; die Stieber'sche Angelegenheit.] Die gesammte Diplomatie hat wieder einmal das Lieblingswort „Konferenz“ auf den Lippen und die leichtgläubige Spekulation der Börsenwelt deutet sofort die Botschaft als die Verheißung einer Friedensperiode für Europa. Ruhigere Beobachter theilen nicht den Optimismus der Börsen. Die Konferenz-Angelegenheit scheint allerdings im besten Gange zu sein. Napoleon wirft die wohlfeile Lockspeise hin, welche ihm so oft einen reichen Fang gesichert hat, und die anderen Mächte greifen danach, weil doch irgend etwas geschehen muß, was ungefähr den Schein retten kann, daß Europa durch die Diktatur Frankreichs noch nicht vollständig zum Schweigen verdammt ist. Thatsächlich ist aber das Uebergewicht der französischen Politik so unzweifelhaft festgestellt, daß auf ein für den Schutz der Schweiz und für das Gleichgewicht Europa's günstiges Ergebniß der Konferenz gar nicht mehr zu hoffen ist. Der napoleonische Adler will eben die Beute nicht heraus geben, die er in den Krallen hält, und wird dagegen friedliche Zusagen ertheilen, bis neue Raubgelüste in ihm aufsteigen. Auch wünscht der Kaiser der Franzosen, daß die europäische Diplomatie sich wieder in seiner Haupt- und Residenzstadt Paris versammle, damit es von vornherein aller Welt klar sei, wer im Rathe der Mächte das oberste Wort führe. Von anderer Seite hat man Brüssel oder London in Vorschlag gebracht. Zwar sträubt sich Frankreich dagegen; doch wird die Wahl einer neutralen Stadt zum Sitze der Konferenz wohl die Mehrheit der betheiligten Mächte für sich haben. — Man bringt allgemein die Reise des Königs von Sachsen nach Berlin mit den Bestrebungen in Zusammenhang, welche auf ein innigeres Verhältniß zwischen Preußen und Oestreich abzielen. Leider aber verlautet noch Nichts von den Grundlagen, auf welchen sich das Bündniß zwischen den beiden deutschen Großmächten auferbauen sollen. Die Forderung Oestreichs geht offenbar auf eine Garantie für den Besitz Venetiens hinaus, welche von Preußen und vom gesammten deutschen Bunde übernommen werden soll. Doch ist nicht ersichtlich, ob das Wiener Kabinet dafür eine befriedigende Gegenleistung bietet; denn man wird schwerlich behaupten, daß Preußen für seinen außerdeutschen Besitz auf eine Spezialgarantie Oestreichs Anspruch macht. — So wenig Freunde auch der Polizei-Direktor Stieber hat, so schüttelt das Publikum doch etwas den Kopf über den Eklat einer solchen Verhaftung, auf welche dann nach viertägiger Einsperrung die Freilassung erfolgen muß. Man kann das Verfahren, welches Stieber unmittelbar auf die Rechnung des Oberstaatsanwalts Schwarck stellt, vielleicht rechtfertigen, aber schwerlich mit den Erklärungen, welche bisher bekannt geworden sind. (S. unten die Erklärung Stiebers. D. Red.)

☾ Berlin, 20. April. [Vom Hofe; Deputation aus Lausanne; Schwindel; Pferdeausfuhr.] Die Königin hat mit ihrer erlauchten Schwester, der Königin Amalie von Sachsen, täglich Promenaden gemacht und dazu gewöhnlich die sicilianischen Gärten bei Sanssouci gewählt. Aber auch das neue Orangeriehaus, das neue Palais haben die hohen Frauen besucht und daselbst die Gemächer in Augenschein genommen, welche die Kaiserin Mutter von Rußland und die Königin Victoria von England während ihres Besuches am Hofe bewohnen werden. Für die Kaiserin Mutter sind nämlich die herrlich dekorirten Königszimmer im Orangeriehause bestimmt, wenn sie es nicht vorzieht, im Schlosse Sanssouci selber Wohnung zu nehmen. Die Abreise der Schwester soll die Königin sehr angegriffen haben, doch erschien sie bald darauf in der Friedenskirche und wohnte mit den Hofstaaten der Melanchthonfeier bei. Wie es heißt, hat die Königin Amalie die Zusage gemacht, ihren Besuch recht bald zu wiederholen. Der König macht seine regelmäßigen Spazierfahrten und nimmt seinen Weg gewöhnlich nach dem Orangeriehause; bei dem gestrigen traurigen Wetter war der Wagen geschlossen. — Der Großherzog von Mecklenburg will im nächsten Monat, und zwar zur Zeit, wo die Frühjahrsmanöver beginnen, wieder an den Hof kommen. Um dieselbe Zeit werden auch der Herzog von Koburg, der Erbprinz von Meiningen und andere hohe Gäste erwartet. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittags von dem General-Intendanten v. Hülsen, dem Direktor im Hausministerium, Geheimrath Obstfelder, und dem Geheimrath Illaire Vortrag halten und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Alvensleben II. Später hatten mehrere höhere Militärs die Ehre des Empfanges. Nach dem Schluß der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, die wieder einmal die Zuhörertribünen bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, konferirte der Prinz-Regent mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Schleinitz. Auch der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher den Verhandlungen beigewohnt hatte, war kurz zuvor in das Palais gegangen. — Die von dem Minister v. Schleinitz im Abgeordnetenhause heute abgegebene Erklärung (s. unter Landtag) hat überall einen guten Eindruck gemacht. — Die Nachricht, daß der Justizminister Simons seine Entlassung nachgesucht habe, scheint doch nicht begründet zu sein. Auffallen muß es daher, daß die „Kreuzzeit.“ nicht nur bei ihrer Behauptung beharrt, sondern heute sogar schon eine Kandidatenliste liefert; auf derselben stehen die Präsidenten v. Bernuth zu Posen, Korb zu Stettin und v. Moeller in Breslau. — Aus Lausanne ist eine Deputation, bestehend aus dem Mitgliede des Conseil national suisse, Ed. d'Apples, und dem Legationssekretär Tallichet, hier eingetroffen und in Britisch Hotel abgestiegen. Wie ich höre, haben beide Deputirte bereits eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz gehabt und wollen durch seine Vermittlung eine Audienz beim Prinz-Regenten nachsuchen. — Der Generalkonsul Graf zu Eulenburg, Chef der ostasiatischen Expedition, hat seine Abreise auf den 29. d. M. angesetzt und seine Begleiter aufgefordert, sich zu diesem Tage bereit zu halten. — In den Zeitungen befindet sich die seltsame Anzeige, daß in London 700,000 Thaler getheilt, aber nicht unter 1500 Thaler an Private und Geschäftsleute, Gutsbesitzer in Berlin oder den Provinzen gegen persönliche oder Realsicherheit ausgeliefert werden sollen. Durch diese Anzeige haben sich mehrere, auch mir bekannte Personen verleiten lassen, unter der gegebenen Adresse (S. Manager 25 Alfred place, Newington ꝛc.) nach London zu schreiben, es wurde ihnen aber zugemuthet, je nach der Höhe der Anleihe, die sie zu machen wünschten, zuvor 30, 40, 50—100 Thlr. und darüber einzusenden. Ein solcher Brief ging auch einem hiesigen bekannten Lehrer zu, welcher 30 Thaler einschicken sollte; derselbe legte jedoch dieses Schreiben an betreffender Stelle hier vor und da erfuhr er denn, daß die ganze Geschichte ein Schwindel sei, und wer nicht sein bischen Geld, was er besitze, noch verlieren wolle, der möge die Hand von diesem Geschäft lassen. Also wieder einmal wird auf unsere Gutmüthigkeit und Leichtgläubigkeit in frecher Weise spekulirt. Sollte Jemand irgendwie noch zweifeln, dem rathe ich, sich dieserhalb an unsern Konsul Haebler in London zu wenden, derselbe wird ihm gewiß gern den gewünschten Aufschluß geben. — Hier werden von Händlern jetzt Pferde aufgekauft, die nach Sardinien wandern. Ein solcher Transport von jungen Pferden ging heute Mittag bereits auf der Potsdamer Bahn nach Italien ab.

— [Die Wuchergesetzvorlage im Herrenhause.] Die „Magdeb. Ztg.“ läßt sich über den Bericht des Herrenhauses und über die Aufhebung der Wuchergesetze folgendermaßen aus: Art. XIII. des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche bestimmt, daß Verbrechen durch Schwurgerichte abgeurtheilt werden sollen. Ein Verbrechen ist nach §. 1 des Strafgesetzbuchs eine Handlung, welche mit dem Tode, mit Zuchthaus oder mit Einschließung über fünf Jahre bestraft wird. Der Wucher ist nach §. 263 ibid. mit Gefängnißstrafe bedroht. Er ist nach §. 1 demnach nur ein Vergehen und wird von der Kriminalabtheilung abgeurtheilt. Der Bericht des Herrenhauses sagt aber wörtlich: „Dreist könne man behaupten, daß .... die Geschworenen stets in gehobener Gemüthsstimmung und ihres Berufes sich erfreuend wären, wenn es gelungen, einen Wucherer zu verurtheilen.“ Wer im dritten juristischen Examen den Wucherer durch Geschworene verurtheilen läßt, erhält sicher den Auftrag, neun Monate fern von Berlin darüber nachzudenken. Nun ist dieser Bericht, gewiß nur irrthümlich, unterschrieben vom Chefpräsidenten des Obertribunals, Herrn Uhden (Vorsitzenden der Kommission), und vom Obertribunalsrath Homeyer!

— [Die Verhaftung Stiebers.] Vom Polizeidirektor Dr. Stieber geht den Berliner Zeitungen folgende Erklärung zu:

Zur Erledigung der fabelhaften Gerüchte, welche in Folge der über mich verhängten viertägigen Untersuchungshaft verbreitet worden sind, sehe ich mich veranlaßt, Folgendes über das richtige Sachverhältniß zu veröffentlichen: Im Oktober 1855 erhob der hiesige Banquier Schragow gegen den wiederholt in Untersuchung gewesenen Kommissionär Goldberg und den Stallmeister Fürstenberg bei der Kriminal-Polizei eine Denunziation wegen eines auf Höhe von 2800 Thalern gegen ihn versuchten Betrugs. Obwohl sich der dringende Verdacht ergab, daß Goldberg die Absicht verfolgt hatte, mit Hülfe des Fürstenberg den Schragow um diese bedeutende Summe zu übervortheilen, so erschien das Sachverhältniß dennoch in juristischer Beziehung als zweifelhaft und wurde die Sache endlich nach einer mehrstündigen Verhandlung auf den Wunsch beider Parteien durch einen Vergleich beendigt, bei welchem Schragow von seinem gerechten, durch notariell protestirte Schlußscheine feststehenden Anspruche die Summe von 700 Thalern einbüßte, während Goldberg diese Summe gewann. Alle Theile waren damals mit diesem Vergleich zufrieden. Dem Goldberg und Fürstenberg stand sogar in der betreffenden Prozeß-Angelegenheit der Rechtsanwalt Simonsohn als ein anerkannt tüchtiger Rechtsbeistand zur Seite, welcher nach Ausweis der betreffenden Prozeß-Akten trotz einer von Seiten des Stadtgerichts einige Wochen darauf an ihn ergangenen ausdrücklichen Anfrage in keiner Weise gegen den geschlossenen Vergleich Einwendungen erhoben hat. Nachdem seit jenem Vergleich beinahe fünf Jahre verflossen sind, sind Goldberg und Fürstenberg jetzt plötzlich mit der Anschuldigung gegen mich aufgetreten, daß ich sie beide damals durch Androhung von Zwangsmitteln zu dem Vergleiche genöthigt habe. Ob diese Anschuldigung begründet ist oder nicht, darüber wird seiner Zeit das Gericht zu entscheiden haben, ohne daß ich hier für jetzt auf diesen Punkt näher eingehen will. Als Fürstenberg am 13. d. M. in dieser Angelegenheit als Zeuge vernommen worden ist, hat derselbe behauptet, daß der „ihm als Agent der geheimen Polizei wohl bekannte“ Gutsbesitzer Lodomez einige Tage vor seiner Vernehmung bei ihm gewesen sei und ihn angeblich in meinem Auftrage ersucht habe, er möge nichts Nachtheiliges gegen mich aussagen. Obwohl Fürstenberg nach der ganzen Sachlage mir gegenüber nicht als einwandsfreier Zeuge gelten kann und kein Wort über mich, sondern nur über eine ganz unbescheinigte Aeußerung des Lodomez etwas bekundet hat, so bin ich dennoch in Folge der alleinigen Aussage des Fürstenberg auf einen vom Ober-Staatsanwalt Schwarck persönlich betriebenen Antrag sofort verhaftet worden, ohne daß ich oder der Lodomez irgendwie vorher gehört worden bin. Ich rufe hiermit sämmtliche Beamte des königl. Polizei-Präsidiums, namentlich aber den Herrn Polizei-Präsidenten v. Zedlitz öffentlich als Zeugen darüber auf, daß die Behauptung: „der Gutsbesitzer Lodomez sei ein Agent der geheimen Polizei“ und stehe in dieser Beziehung mit mir in Verbindung, eine unwahre ist; ich versichere vielmehr, daß der ꝛc. Lodomez von mir niemals beauftragt worden ist, auf die Zeugenaussage des Fürstenberg irgendwie einzuwirken. Lodomez hat dieses auch bei seiner leider erst nach meiner Verhaftung erfolgten gerichtlichen Vernehmung nur bestätigen können.

Danzig, 18. April. [Stromverwüstungen.] Nach den heutigen Berichten aus Bohnsack reißt die Weichsel unaufhörlich mehr Bodenfläche fort; jetzt ist sie nur noch zwei Ruthen vom Pfarrhause entfernt und wenn nicht in den nächsten Tagen geringere Strömung eintritt und das Wasser fällt, so sind das Pfarrhaus, die Kirche und der Begräbnißplatz unbedingt verloren.

Danzig, 19. April. [Die Weichsel] schreitet jetzt immer schneller in der gänzlichen Zerstörung des Dorfes Bohnsack fort. Den 17. Nachts wurden die 60 — 70 Fuß hohen Kastanienbäume, die das Pfarrhaus nach der Weichselseite schmückten, von der Fluth unterwühlt und verschwanden in kurzer Zeit. Pfarrhaus, Kirche und Schulhaus sind als unrettbar anzusehen. (D. D.)

Erfurt, 18. April. [Ernennung.] Der kathol. Probst an der hiesigen Domkirche, Würschmidt, ist Seitens des Papstes zum Bischofe ernannt worden. (M. K.)

Erfurt, 19. April. [Kath. Pfarreien.] Durch Erektionsurkunden des Bischofs von Paderborn, welche am 1. Februar d. J. die Allerhöchste Bestätigung erhalten haben, sind die katholischen Missionskirchen zu Mühlhausen und zu Langensalza zu Pfarrkirchen erhoben und diese entstandenen Pfarreien mit Korporationsrechten beliehen.

Tilsit, 19. April. [Hohes Alter.] Im Laufe dieses Jahres starb in Pliewischken, Kreises Wehlau, eine Altsitzerfrau, der das seltene Glück zu Theil geworden war, Kinder im fünften Gliede (Ururenkel) zu erblicken. Dessenungeachtet war diese Frau erst 89 Jahre alt geworden. Sie aber sowohl, wie auch ihre Töchter und Urtöchter hatten sich schon im 16. oder 17. Jahre verheirathet. Ihre 71jährige Tochter ist daher auch schon Urgroßmutter und ihre etwa 53jährige Enkelin Urgroßmutter.

Oestreich. Wien, 19. April. [Judenfeindliche Agitation in Galizien; Brutalität; die italienische Oper.] Es befindet sich hier eine Deputation der jüdischen Industriellen von Lemberg, Tarnow und Rzezow, um die Regierung zu veranlassen, gegen die in ganz Galizien in der Osterwoche von den Kanzeln herab begonnene judenfeindliche Agitation geeignete Maaßregeln zu ergreifen. Der Bischof von Przemisl steht, wie es scheint, an der Spitze dieser Agitation und hat an die katholischen Geistlichen von Galizien ein Hirtenschreiben gerichtet, welches geeignet ist, den Erlaß der Regierung, welcher den Israeliten das Halten christlicher Dienstboten gestattet, illusorisch zu machen. (S. unten den Artikel: Biecz.) Bei dem verwahrlosten Zustande der unteren Volksklassen in Galizien ist von diesen Aufreizungen das

Schlimmste zu befürchten, und es wäre recht an der Zeit, daß die Regierung einschreitet. Soviel ich aber über die Schritte der hiehergekommenen israelitischen Deputation vernehme, dürften sie erfolglos bleiben. In diesen Dingen wagt kein Minister etwas zu thun, und jetzt mehr denn je ist die Regierung in Folge der eingetretenen Krise machtlos. Man sagt, die katholischen Priester in Galizien handeln in Folge äußerer Einflüsse und hinter ihrem Treiben stecke die Absicht politischer Opposition. Man will auf jede Weise Ruhestörungen herbeiführen. — In einer hiesigen Vorstadtschänke ist wieder ein Akt der Brutalität von Seite des Militärs gegen Civilpersonen vorgefallen. Ein Offizier zog seinen Säbel gegen einen im Nebenzimmer lärmenden Orangenverkäufer aus Krain und versetzte ihm einen Schlag über das Angesicht, in Folge dessen der Getroffene wie todt zusammenstürzte. Der Anlaß zu dieser Brutalität war ein nichtiger. Wir haben leider noch nicht gehört, daß dieser „Tapfere" zur Verantwortung gezogen wurde.— Der Direktor der hiesigen italienischen Oper hat sein Theater unter dem Vorwande für einige Tage geschlossen, damit die Fortsetzung seiner Vorstellungen durch das Unwohlsein der Sänger und Sängerinnen in Zukunft keine Unterbrechung erfahre. Der eigentliche Grund dieser Maaßregel soll der sein, daß eine aus Turin erwartete Primadonna wegen mangelhafter Papiere an der Grenze zurückgewiesen wurde, und nach Turin zurückreisen mußte, um ihren Paß in Ordnung zu bringen. Ohne diese Sängerin scheint es Herrn Salvi nicht möglich zu sein, seine Vorstellungen erfolgreich und ununterbrochen fortzusetzen. (Br. Z.)

Innsbruck, 11. April. [Stimmung in Südtirol.] Gestern ist hier ein Transport von 21 Italienischgesinnten aus Welschtirol eingetroffen, die der hiesigen Militärbehörde übergeben wurden. Sie werden wahrscheinlich auf eine böhmische Festung gebracht werden. — In Trient ist über das Vermögen von 93 nach Piemont entwichenen Individuen der Sequester ihres Vermögens ausgesprochen worden. Die hiermit beauftragten Notare verweigern jedoch, dieses Geschäft zu übernehmen, und zogen es vor, ihre Stellen niederzulegen. Ein Theil der Bevölkerung brachte ihnen aus diesem Anlasse eine Ovation.

Biecz, 15. April. [Ein Hirtenbrief.] Es ist letzten Sonntag ein Hirtenbrief aus Przemysl hier von der Kanzel veröffentlicht worden, welcher nichts Geringeres, als eine Exkommunikation enthält. Er bedroht alle jene Christen, welche bei den Juden in Diensten stehen, oder künftighin in Diensten stehen sollten, mit kirchlichen Strafen: es sollen denselben alle kirchlichen Wohlthaten der Sündenvergebung, der letzten Oelung, ja sogar des kirchlichen Begräbnisses entzogen, daher eine förmliche Exkommunikation über sie verhängt werden. Da aber laut neuesten k. k. Ministerialerlassen den Juden gestattet ist, Grundbesitz zu pachten und Güter zu bewirthschaften, was jedoch ohne christliche Diener unmöglich ist, da ferner ein ausdrücklicher k. k. Ministerialerlaß besteht, welcher den Juden erlaubt, christliche Diener ungestört zu halten, und letzteren gestattet ist, derlei Dienste zu übernehmen, so widerspricht offenbar der neueste Hirtenbrief aus Przemysl diesen Anordnungen und bedroht die Vollziehung derselben mit kirchlichen Strafen.

Baden. Karlsruhe, 17. April. [Die Militärvorlagen.] Die zweite Kammer hat heute die Militärvorlagen ganz nach dem Wunsche der großherzoglichen Regierung genehmigt und damit dem neuen Ministerium das erste Vertrauensvotum gegeben.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 19. April. [Doktortitel.] Wie verschiedene Zeitungen melden, ist hier verordnet worden, daß in Zukunft kein herzoglicher Unterthan den auf einer Universität erworbenen Doktortitel ohne besondere herzogliche Erlaubniß führen dürfe.

Schleswig, 18. April. [Willkürmaaßregeln.] Einigen hiesigen Aerzten, welche eine Petition unterschrieben haben, ist der Stadtarrest für den Tag angekündigt; in der Nacht nur dürfen sie Kranke außerhalb der Stadt besuchen! — Von den 12 deputirten Bürgern sind 6 suspendirt, weil sie ihre deutsche Gesinnung zu deutlich manifestirt haben, aber 7 sind zu einem Beschluß erforderlich; also kann fortan in städtischen Angelegenheiten kein gültiger Beschluß gefaßt werden. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. April. [Die Flotte; Gladstone; Sklavenhandel.] Auf Antrag Horsman's ist ein amtlicher Bericht über Höhe des englischen Flottenbudgets und Stärke der englischen Kriegsflotte während der letzten 103 Jahre veröffentlicht worden. Er erstreckt sich über den Zeitraum von 1756—1859, eine Periode, während welcher England in 13 Kriege verwickelt war, nämlich 4 mit Frankreich, 3 mit Spanien, 2 mit Amerika, 1 mit Holland, 2 mit China und 1 mit Rußland, und für seine Flotte im Ganzen 795,497,113 Pfd. St. 10 S. 7 D. verausgabte, d. h. mehr, als die englische Nationalschuld gegenwärtig beträgt. Während die Zahl der Mannschaften seit 1756 nicht um viel mehr als 5000 gestiegen ist, besteht ein weit größerer Unterschied in den Budgets von damals und jetzt. Im Jahre 1756 betrug das Flottenbudget 3 Mill. 349,021 Pfd. St. 3 S., im Jahre 1859—60 hingegen 9,878,859 Pfd. St. — Gladstone ist am Montag feierlich als Rektor der Universität Edinburgh eingesetzt worden. — Es sind hier Nachrichten von der afrikanischen Westküste eingetroffen. Das englische Kriegsschiff „Spitfire" hatte wiederum ein Sklavenschiff gekapert. Dem Hafenaufseher von Sierra Leone war es gleichfalls gelungen, auf der Höhe von Tagrin Point ein Canoe zu kapern, auf welchem sich 33 Sklaven befanden, nämlich 18 Männer, 11 Weiber, 2 Knaben und 2 kleine Kinder. Zur Zeit, wo das Boot genommen wurde, waren 6 der Sklaven mit Ketten am Halse aneinander geschlossen; sie sagten aus, daß sie sich seit vielen Monaten in diesem Zustande befunden hätten. Die Gefangenen wurden in Freetown gelandet und dort sofort in Freiheit gesetzt. Ein spanischer Dampfer, der ebenfalls für ein Sklavenschiff gehalten wurde, trieb sich an der Küste herum.

Frankreich.

Paris, 18. April. [Tagesbericht.] Die Nachrichten aus Sicilien lauten heute weit bedenklicher, als bisher. Nach einem Berichte des französischen Konsuls Baulard in Messina wäre am 8. April keine eigentliche Bewegung in dieser Stadt gewesen. Es hätte nur eine Patrouille, die man zu entwaffnen versuchte, einige Schüsse abgefeuert. Ueber das aber, was danach vorgefallen, giebt der Konsulatsbericht keinen Aufschluß. — Die Rüstungen in Rom werden mit ungemeinem Eifer betrieben. Außer den 12 gezogenen Kanonen, welche der junge Herzog von Larochefoucauld für kirchliche Zwecke widmet, soll auch der König von Bayern dem heiligen Vater 15 Kanonen zur Verfügung gestellt haben. Anführer der Kreuzfahrer aus dem Faubourg St. Germain ist Graf Bourbon Chalus, aus einer Nebenlinie des Königsgeschlechtes. General Lamoricière wird sein Observationslager in der Nähe von Spoleto errichten. — Die Erbitterung gegen die Schweiz ist in offiziellen Kreisen sehr im Wachsen. Es heißt, Marquis Turgot werde nicht so bald, oder vielleicht gar nicht, auf seinen Posten zurückkehren. — Eugène Forcade, Mitarbeiter an der „Revue des deux Mondes" und Hauptredakteur der „Semaine Financière", soll an Prevost Paradol's Stelle in das „Journal des Debats" eintreten. Die „Illustration" ist an einen holländischen Kapitalisten verkauft. Edmond Tenier übernimmt die Leitung des Blattes. — Abbé Sisson, Redakteur des „Ami de la Religion", der zu drei Monaten Gefängnißstrafe wegen Preßvergehens verurtheilt war, ist von dem Kaiser begnadigt worden. — Der bischöfliche Drucker Lasserre in Bayonne, der zu 2000 Fr. Strafe verurtheilt worden war, weil er eine Fürbitte für den Papst ohne vorgängige Anzeige gedruckt hatte, hat die Gnade des Kaisers angerufen, der denn auch die Strafe auf das gesetzliche Minimum von 16 Franken herabgesetzt hat. — Heute verurtheilte das Zuchtpolizei-Gericht den Wechselagenten Sauvage, der Börsengeschäfte für eigene Rechnung gemacht hatte, zu 3000 Franken Geldstrafe und entsetzte ihn dann seiner Stelle. — Man kündigt die Ankunft einiger Genfer in Paris an und behauptet, daß ihre Reise Schritte in dem Sinne einer Annexion Genfs zum Zweck habe; auch spricht man von Schritten in demselben Sinne von Seiten der Einwohner von Wallis. Wenn's auch vorläufig nichts damit ist, bezeichnend sind diese Gerüchte. — Die schweizerische Gesellschaft der gegenseitigen Hülfe in Paris hat vorgestern ihr jährliches Festmahl gehalten. Die Erlaubniß zu dem Festmahl ist ihr nur unter der Bedingung gegeben worden, dabei einen Toast auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen auszubringen. Alles wird zentralisirt, sogar die Toaste. — In dem vorgestrigen Ministerkonseil ist die Rede von der neuen finanziellen Kombination gewesen, die Herr Mirès eingeführt hat, eine Kombination, welche die Aktionäre durch die Verpfändung des Privatvermögens der Urheber des Unternehmens garantirt. Man hat sich gefragt, ob es paßte, die Erlaubniß zu garantiren zu bewilligen, ohne daß die Garanten zuvor ernstliche Titel der Garantie deponirt hätten. Nach einer ziemlich langen Diskussion hat das allgemeine Interesse der Geschäfte über das System der Beschränkung gesiegt, und man hat es den Aktionären freigelassen, zu prüfen, ob sie dem Versprechen, das ihnen gemacht worden, trauen sollten oder nicht.

— [Der „Moniteur" und die Savoyarden; die Juden in Nizza.] Quousque tandem, ruft die „Gazette de Nice", wie lange wird man unsre Geduld noch mißbrauchen? wie lange soll der quetschende Druck des unkonstitutionellen Regiments währen, dem man uns unterworfen hat? Unerträglicher Druck wird auf Syndici und alle angesehenen Bürger von Nizza ausgeübt ꝛc. Und dem gegenüber wagt der „Moniteur Universel" heute die Behauptung, bei der Abstimmung in Nizza präsidire die vollkommenste Freiheit, der Volksenthusiasmus übersteige alle Erwartung und habe durch äußere Einwirkung weder erzeugt noch unterdrückt werden können. Ebendesselbengleichen sei die Reise des Senators Laity durch Chambery ein wahrer Triumphzug gewesen. Auch bringt dasselbe Blatt heute wieder 20 Stück Savoyarden-Adressen, in deren einer sich die Munizipalität von St. Sigismond in folgende poetische Rhetorik ergießt: „Unsere Väter liebten Frankreich; wie sollten wir es heute nicht lieben, wo Sie (der Kaiser) es auf seine höchste Stufe der Macht, des Glanzes und Wohlstandes gebracht haben, wo es durch Sie wieder die unsterbliche Schwester von 1789 geworden ist! Wie sollten wir es nicht lieben, wenn wir ihm Tag für Tag eines unserer Kinder (mit Murmelthieren ꝛc.) zusenden, das es wie die beste Mutter bei sich aufnimmt!" — Der Präsident der israelitischen Universität zu Nizza, Chevalier Septime Avigdor, hat seine Glaubensgenossen, welche auch an der allgemeinen Abstimmung haben Theil nehmen sollen, durch ein Cirkular darauf aufmerksam gemacht, daß trotz des von Karl Albert erlassenen Emanzipationsdekretes die Juden unter sardinischer Herrschaft sich doch noch manche Ungerechtigkeiten, Demüthigungen und Beschränkungen hätten gefallen lassen müssen und ihnen der Schutz der Konstitution nicht so wie den übrigen Staatsbürgern zu Gute gekommen sei. „Jetzt aber", heißt es dann zum Schlusse, „ist es Frankreich, welches, die bürgerliche Gleichheit verkündend, diesen die wahre Freiheit in sich schließenden Grundsatz auf alle seine Kinder ohne Unterschied des Glaubens anwendet. Für Frankreich zu stimmen, ist daher für uns eine über allen menschlichen Rücksichten stehende Gewissensfrage."

Schweiz.

Bern, 16. April. [Die Stimmung in der Schweiz.] Eine Korrespondenz aus Graubünden im „Bund" mahnt mit einschneidenden Worten zur That, ehe die zwölfte Stunde schlägt. Schon sei der Schweizername befleckt, noch aber die Ehre durch eine große Anstrengung zu retten. Wenn nicht, so müsse das Schweizervolk sich seiner selbst schämen und Niemand werde mehr ohne Ekel an Schützenfesten die Redensarten von Schweizermuth und Aufopferung fürs Vaterland anhören können. — Eine Korrespondenz aus Genf in der „Eidg. Ztg." spricht von der dort herrschenden Trauer über das sichere Schicksal, nächstens vom Kaiserreich verschlungen zu werden, und von dem Unwillen über das Stillesitzen und Mitansehen der Eidgenossen. Schon wohnen 15,000 Franzosen in Genf, nämlich 5000 alte und 10,000 neue (Savoyarden); wenn später auf Befehl eine gekaufte Bande Vive la France und vive l'empereur auf der Straße ausruft, so wird ein französisches Truppenkorps nicht ermangeln, den „Wunsch der Bevölkerung" zu unterstützen. „Man erzählt, daß General Dufour beim Heraustreten aus dem Kabinet des Kaisers dermaßen alterirt war, daß er Mühe hatte, seinen Wagen zu erreichen. Man weiß, daß er geweint hat; die Thränen des alten Generals sind das finis Poloniae von Genf." — Die vorgestrige Offizierversammlung in Bern beschloß eine Aufforderung an den Bundesrath zu energischem Vorgehen; von Offizierversammlungen in Langenthal, Biel, St. Immer, Lausanne, Genf liefen Zustimmungsadressen ein. — Bei der Näfelser Fahrt der Glarner wurden die üblichen patriotischen Reden gehalten, diesmal mit Hinweisung auf die Gefahr eines westlichen Angriffes. — Die Bremer haben die Schweizer zu ihrem Schützenfest eingeladen. (N. Z.)

Bern, 17. April. [Aufregung wegen Savoyens.] In allen Kantonen bricht sich gegenwärtig eine ernste Stimmung Bahn, das Resultat der Erkenntniß der im Westen drohenden Gefahr. Kundgebungen in größerem Maaßstabe bereiten sich vor. Nächsten Sonntag wird in Thun (Berner Oberland) eine große Volksversammlung stattfinden; im Kanton Aargau haben einflußreiche Männer sich über die Einleitungen zu ähnlichen Maaßregeln verständigt. Man fühlt, daß die Zeit drängt. Hat die Abstimmung in Savoyen stattgefunden, dann muß die Schweiz entweder ein Fait accompli hinnehmen oder einen raschen Entschluß fassen. Vor ersterem bangt es nicht nur Genf, sondern jedem Eidgenossen, der einen Blick in die Geschichte des Vaterlandes geworfen hat. Noch ist das Projekt zur Einberufung der Bundesversammlung nicht aufgegeben. Das Central-Komité der „Helvetia" verlangt diese Einberufung direkt vom Bundesrathe; aber aus dem Bundespalais wird schwerlich ein solcher Entscheid kommen, weil man weiß, daß der nochmaligen Einberufung der Kammern keine andere Deutung gegeben werden kann, als: Besetzung Nord-Savoyens. Daher ist es wahrscheinlicher, daß man die Einberufung durch die von der Bundesverfassung vorgeschriebenen 30 Mitglieder des Nationalraths bewerkstelligen wird. Daß sich etwas vorbereitet, nimmt man selbst im Kanton Zürich wahr, wo die klügelnde Politik der „Neuen Züricher Zeitung" auf dem Lande eine zu Gunsten des Bundesraths sprechende Opposition hervorgerufen hat. Auch in den Urkantonen bricht sich in dieser Frage eine wahrhaft nationale Stimmung Bahn. (K. Z.)

Bern, 18. April. [Preußische Antwortnote.] In der Antwort auf die Note des Bundesraths vom 5. April erkennt Preußen (wie schon anderweitig gemeldet) die Zweckmäßigkeit einer Konferenz der Mächte des Wiener Vertrags behufs Diskussion der savoyischen Frage an und drückt namentlich die Hoffnung aus, daß Angesichts des Artikels 2 des Turiner Vertrags eine Verständigung über Ort und Zeit einer solchen Konferenz demnächst zu Stande kommen werde. (H. N.)

Genf, 17. April. [Russische Antwortnote.] Fürst Gortschakoff, russischer Minister des Aeußern, hat die Zirkulardepesche des Schweizer Bundesraths beantwortet. Der Fürst sagt in seiner Note, daß seine Regierung die Sache wie die übrigen Unterzeichner der Verträge von 1815 auffaßt und anerkennt, daß die Neutralität der Schweiz, ihre Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit von jedem fremden Einflusse im wirklichen Interesse der Politik Europa's liege. Indeß habe Frankreich das Verlangen kundgethan, in Verhandlungen mit den Mächten oder direkt mit dem Bunde einzutreten, und da auch der Bundesrath denselben Wunsch ausgedrückt habe, so gäbe, wie die Note hinzufügt, auch Rußland seine volle Zustimmung zu diesen Negoziationen, überzeugt, daß der Bundesrath nicht daran zweifeln werde, die russische Regierung werde die wirksame Sicherung der schweizerischen Neutralität und des schweizerischen Gebietes sich angelegen sein lassen.

Italien.

Turin, 16. April. [Karten des neuen Königreichs; Besorgnisse; Verschiedenes.] Man hat bereits eine Karte des neuen italienischen Reiches angefertigt. Dasselbe geht bis La Cattolica, Orbitello und bis an den Mincio. Der Minister des öffentlichen Unterrichtes hat den Auftrag gegeben, daß ähnliche Karten in allen Schulen verbreitet werden. — Graf Cavour soll vor seiner Abreise erklärt haben, es seien ihm gute Nachrichten aus Paris und London über den Stand der schweizerischen Differenz zugekommen. — Aus der Romagna wird berichtet, daß fortwährend östreichische Rekruten in Ancona ankommen; am 28. März 200, am 3. April 225, am 7. 122; in einem Zeitraume von 6—8 Wochen sind deren an 2000 eingetroffen. Dieser Thätigkeit wird um so mehr Gewicht verliehen, als man bei einem Manne wie Lamoricière auf Alles gefaßt sein muß. Die Möglichkeit der Offensive Seitens der päpstlichen Truppen wird vielfach besprochen. Auch die häufigen Bewegungen der östreichischen Truppen lassen hier nicht ganz ohne Besorgniß, und man schreibt diese dem Wunsche zu, die außerordentliche Vermehrung der östreichischen Armee in der Nähe der Lombardei zu maskiren. — Man berichtet von neuen Verhaftungen in Venedig, Padua und in den benachbarten Städten. — Die Briefe aus Neapel melden einstimmig, daß der Aufstand in Sicilien noch lange nicht bezwungen ist. — Die Mailänder „Perseveranza" veröffentlicht heute die Briefe Victor Emanuels an den Papst und dessen Antworten. Man sagt, die Dokumente seien dem genannten Blatte von der hiesigen Regierung zur Veröffentlichung zugesandt worden. — Für die Errichtung neuer Telegraphenlinien zu militärischen Zwecken sind 80,000 Lire bewilligt. Diese Linien gehen von Valenza nach Pavia und von dort nach Casal Pusterlengo, von Cremona nach Casal Maggiore und über Piadena und Bozzolo nach Brescia, von Brescia nach Rocco d'Anfo und von Lonato nach Salo. — Am 12. April ist das aus Toscanern bestehende 36. Linienregiment (Brigade Pistoja) in Turin eingezogen. — Um dem Mangel an Artilleriereserven abzuhelfen, welcher daraus entsprang, daß man die Korps der Emilia und Toscana's ausrüsten mußte, hat das Kriegsministerium die Errichtung acht neuer Batterien gezogener Kanonen beschlossen. — An der Grenze Toscana's gegen Perugia und in der Romagna sollen zwei Armeekorps von je 30,000 Mann zusammengezogen werden. Die Kavallerie soll auf 80 Regimenter gebracht werden. — Der städtische Ausschuß in Genua hat seinen Beschluß, dem Stadtrathe eine Petition ans Parlament in Turin zu Gunsten Nizza's vorzuschlagen, wieder zurückgenommen.

— [Ueber die Sitzung des Turiner Parlaments] vom 12. d. schreibt man der „N. Pr. Ztg." Folgendes; Garibaldi verließ, nach dem Votum der Kammer, wüthend den Sitzungssaal. Aber die Menge in den Straßen tröstete ihn, denn sie empfing ihn mit einem tausendstimmigen: Es lebe Garibaldi! Graf Cavour hatte sich in aller Stille weggeschlichen. Das Votum hat Niemanden überrascht. Die Deputirten des mittleren Italiens und der Lombardi fragen den Henker nach Savoyen und Nizza. Garibaldi selber vertheidigte Nizza als ein italienisches Gebiet und nicht als die Wiege der königlichen Dynastie. „Was verschlägt uns Savoyen und selbst die Insel Sardinien, wenn wir nur Venetien bekommen", hieß es überall unter den ministeriellen Deputirten. Wird die „Insel Sicilien" zufällig genannt, oder ist ihre

Verschacherung schon vorhergesehen und nur eine Frage der Zeit? In den hiesigen diplomatischen Kreisen munkelt man allerlei hierüber.

Turin, 18. April. [Laity in Savoyen.] Dem Senator Laity wurde gestern in Aix und Annecy ein glänzender Empfang bereitet. Im Saale des Stadthauses in Chambery wurde ihm ein Bankett von 180 Gedecken gegeben. Von dem Gouverneur und der Junta wurden Lebehochs auf Frankreich und den Kaiser ausgebracht. Herr Laity erschien auf dem Balkone und las eine im Laufe des Tages von Paris abgeschickte und vom Kaiser unterzeichnete Depesche vor, worin angezeigt wurde, daß der Kaiser und die Kaiserin im nächsten Monat Mai und im Juni eine Reise nach Savoyen machen wollen. Die Beleuchtung der Stadt war glänzend.

Rom, 13. April. [Lamoricière's Tagesbefehl; Demonstration für den Papst.] Lamoricière hat seinen ersten Armeebefehl an die päpstlichen Truppen in französischer Sprache erlassen, und die römische Zeitung versah ihn gestern mit einer italienischen Uebersetzung. Aber trotz ihrer werden die Soldaten St. Peters den dogmatisirenden Inhalt nicht verstehen. Man will es kaum fassen, daß es Lamoricière sei, der mit der aufgeregten Miene eines Simon von Montfort, oder eines Johann von Brienne seinen Degen „wieder ergreift", als gelte es, nicht etwa Kabylen im Atlas, sondern die alten Sarazenen Saladins, Albigenser und andere fürchterliche Ketzer zu bekämpfen. (Der Armeebefehl selbst ist bereits in Nr. 92 mitgetheilt.) Der General hat übrigens dem Grafen Goyon einen Besuch gemacht; ein freundliches Einvernehmen ist angebahnt worden, und diese Thatsache bestärkt den Glauben derer, welche besorgten, daß hier ein Manöver Napoleons versteckt sei. Der Armeebefehl dieses tapfern Kreuzfahrers hat die Guelfen mit Entzücken erfüllt. Er erschien mit Absicht am Abend des 11. April, um die Feier des 12. zu verherrlichen, denn gestern war der Jahrestag der Restauration, der feierlichen Rückkehr Pius IX. aus dem neapolitanischen Exil in seine von den Franzosen für ihn eroberte Stadt; zugleich war es der Jahrestag der glücklichen Rettung des Papstes aus dem Einsturz von St. Agnese. Er fuhr am Morgen dorthin zu beten; zahllose Wagen und Fußgänger folgten ihm, und seine Rückkehr gab Gelegenheit zu einer glänzenden Demonstration der Ergebenheit. An den Straßen angeheftete Sonette, deren jeder Vers mit „Esulta o Roma" begann, forderten zur Feier auf. Die Regierung vermied mit Takt etwas dazu zu thun; weder beseitigte sie die Flammenpyramiden auf dem Corso, noch die Kuppelbeleuchtung, die erst morgen stattfinden wird. Das Volk sollte selbst mit den Lichtern seine Meinung sagen. Die Illumination war glänzend und allgemein. Glauben Sie nicht, daß die Gegenpartei durch bloße Pression genöthigt ward, zu illuminiren. Die Römer sind das großmüthigste Volk der Welt, und sie haben gestern mit freiwilliger Beleuchtung des Corso, wo am 19. März so viele Unschuldige verwundet worden sind, in ihrem sie ehrenden Sinne und auf edle Weise demonstrirt. Auch der Himmel wurde völlig heiter und steckte alle seine Sterne auf. Ein Zug der Versöhnung ging plötzlich durch das alte, unglückliche Rom. Der Papst aber hat seit langer Zeit keine so frohe Stunde gehabt. (N. Z.)

Rom, 14. April. [Lamoricière; Verhandlungen mit Paris; Unsicherheit.] General Lamoricière speiste vorgestern an der päpstlichen Tafel. Er macht aber Forderungen, welche die Finanzkraft der Regierung übersteigen. Um ihr bei der Errichtung der neuen Kontingente so viel als möglich hülfreich zu sein, haben zwanzig Chefs verschiedener Verwaltungsressorts, wie nicht wenige schon sonst begüterte Beamte noch auf 6 Monate ihr Gehalt der Staatskasse geschenkt. — Die Note Kardinal Antonelli's vom 29. Februar bemerkte dem Nuntius in Paris ausdrücklich, der heilige Vater sei gar nicht abgeneigt, weitere Vorschläge aus Paris anzuhören, welche zur Beruhigung der Romagna und Pazifizirung des Landes überhaupt geeignet und annehmbar erscheinen würden. Es wird versichert, die letzten Depeschen hätten den Herzog von Grammont angewiesen, dem Kardinal Antonelli die Wiederherstellung des Statuto von 1848 als die einzige Auskunft zu bezeichnen. — Der Polizei-Präsident des Rione Trevi, Marchese Capromica, wurde gestern Abend auf der Straße von zwei Dieben durch mehrere Messerstiche verwundet, als er sie an der Beraubung eines schlafenden Kärrners zu hindern versuchte. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. April. [Telegr.] Die Nachricht, als sei Ortega bereits erschossen, ist grundlos. — Die „Gaceta" vom 17. April meldet, daß seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Blokade der marokkanischen Häfen aufgehoben ist. — Wie die „Novedades" melden, beabsichtigt der Infant Don Sebastian eine Erklärung, um das Benehmen seiner Vettern Don Carlos und Don Fernando öffentlich zu tadeln.

Afrika.

Funchal, 30. März. [Das preußische Expeditionsgeschwader.] Heute Morgen ankerten auf hiesiger Rhede die preußischen Kriegsschiffe Fregatte „Thetis" und Schooner „Frauenlob". Dieselben waren im Kanal durch widrige Winde etwas aufgehalten worden, machten aber die letzten Tage eine desto raschere Fahrt, wie überhaupt die Reise bis hierher eine glückliche war. Der Aufenthalt der beiden Schiffe auf hiesiger Rhede dürfte nur 2—3 Tage dauern. Dieselben gehen von hier nach Rio Janeiro; für den Fall jedoch, daß dort das gelbe Fieber herrschen sollte, würde dieser Ort nicht berührt werden, sondern die Reise direkt nach Monte Video gehen. Von anderen fremdherrlichen Schiffen liegt nur noch die englische Schraubenkorvette „Mutine" (20 Kanonen) und zwar seit vorgestern hier, verläßt jedoch die hiesige Rhede am 1. April wieder. (Schl. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 20. April. [39. Sitzung.] Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Vincke, die kurhessische Angelegenheit betreffend. Das Wort nimmt zuerst der Abg. v. Zóltowski (Krotoschin). Jedesmal, wo es sich bei einem Bruderstamme um Entwickelung der gesetzmäßigen Freiheit, um Einheit in der Nationalität handelt, werden die Polen diesen Bestrebungen mit dem aufrichtigsten Glückwunsche folgen. Wir vertreten aber einen Landestheil, der nicht zum deutschen Bunde gehört; wir werden demgemäß weder an der Diskussion, noch an der Abstimmung Theil nehmen. — Die Rednerliste ist festgestellt: gegen den Kommissionsantrag werden sprechen: die Abgg. Reichensperger (Geldern) und Harkort, für denselben: die Abgg. Duncker (Berlin), Matthis (Barnim), v. Sänger, v. Berg, v. Prittwitz, v. Salviati, v. Puttkammer. — Vorher nimmt das Wort der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Schleinitz (dessen Rede wir im telegr. Auszuge bereits in der Beilage zur gestr. Ztg. mitgetheilt haben; d. Red.): Der Antrag des Abgeordneten für Hagen betrifft eine Angelegenheit von hoher Bedeutung in mehr als einer Richtung; es handelt sich nicht nur um den öffentlichen Rechtszustand in einem deutschen Nachbarstaate, der in hohem Maaße unsere Theilnahme verdient, sondern auch um die fundamentalen Gesetze des ganzen deutschen Bundesstaates. Diese letztere Seite berührt Preußen vorzugsweise, es berührt sein Bundesverhältniß, und hierin ist der Schwerpunkt der ganzen Frage zu suchen. In Folge bekannter Vorgänge ward durch einen Beschluß vom 27. März 1852 die kurhessische Verfassung, welche mehr als 20 Jahre bestanden hatte, außer Wirksamkeit gesetzt, und durch eine andere, zu welcher der Bundestag mit Vorbehalt seine Genehmigung gab, zu ersetzen. Sechs Jahre später mußten sich durch einen Schritt der kurhessischen Regierung Deutschland und Preußen nochmals mit Prüfung der Frage beschäftigen, und Preußen hatte Gelegenheit, sich über die Rechtsbeständigkeit der Verfassung von 1852 auszusprechen, unbekümmert um die daraus entstehenden Folgen. Es ist nicht zu übersehen gewesen, daß Preußen an dem Verfassungswerke von 1852 mitgewirkt, daß es daran einen hervorragenden Antheil genommen hatte. Dieser Beschluß von 1852 ließ nach seinem Wortlaute die Erklärung zu, daß er nur einen provisorischen und transitorischen Charakter hatte und, gestützt auf diese Interpretation, beantragte Preußen die Rückkehr zur Rechtsbasis von 1831, sofortige Revision dieser Verfassung Behufs Ausscheidung der bundeswidrigen Bestimmungen und vorläufiges Fortbestehen der Verfassung von 1852 als Provisorium. Bei diesem versöhnlichen Gutachten hatte Preußen nicht den Hintergedanken, die Frage zur Erlangung der Popularität in Deutschland auszubeuten, sonst hätte die preußische Regierung die Kompetenzfrage sofort in den Vordergrund stellen können, anstatt sich in Versuchen abzumühen, die Beschlüsse des Bundestages mit seiner Kompetenz in Einklang zu bringen. Es wäre nichts erfreulicher gewesen, als die Popularität mit allen deutschen Bundesgenossen zu theilen. Es war auch nicht die Absicht der Regierung, die Autorität des Bundestages herabzusetzen; wäre derselbe auf unsere Beschlüsse eingegangen, dann würde sein Ansehen nicht nur nicht gelitten haben, sondern es würde sich durch das Anerkennen des Rechts ein Element gebildet haben, das zur Stärkung des Bundes gedient hätte, das ihm die Sympathien des deutschen Volkes zugewendet haben würde. (Bravo.) Wir waren es unserer Ueberzeugung, unserm Gewissen schuldig, uns von einer Politik loszusagen, die bis in die Tage der Karlsbader Beschlüsse hinaufreicht und dem Ansehen Deutschlands, seiner Entwicklung im Innern nicht förderlich gewesen ist. (Bravo.) Die Regierung ist unausgesetzt bemüht gewesen, ihren Ansichten Eingang zu schaffen, und hat Alles angewandt, um die letzte unwiderrufliche Entscheidung so lang als möglich hinauszuschieben; zu ihrem Bedauern sind alle Bemühungen ohne Erfolg geblieben, und der mit großer Majorität am 24. März 1860 gefaßte Beschluß konstatirt diese Erfolglosigkeit. Weder formell noch materiell können wir diesen Beschluß für gerechtfertigt anerkennen. Der Art. 56 der Schlußakte schreibt der Kompetenz des Bundestages ganz bestimmte Grenzen vor, welche innegehalten werden müssen, wenn nicht Willkür das Gesetz verdrängen, wenn nicht eine Bundespolitik Platz greifen soll, welche in ihren Konsequenzen alle und jede Entwicklung in Frage stellen muß. (Bravo.) Deshalb, und weil die Regierung in dem Beschlusse vom 24. März eine Kompetenzüberschreitung von Seiten des Bundes sah, hat sie gegen denselben und seine Konsequenzen Verwahrung eingelegt, jede Vertretung desselben im Voraus abgelehnt, und sich hiermit die Freiheit ihrer Stellung bewahrt. Für das, was jetzt in Hessen geschehen könnte, ist die Bundeskompetenz nicht anzuerkennen. Es ist unmöglich, die Schritte im Voraus zu bezeichnen, welche die Regierung noch thun wird, so viel kann versichert werden, daß sie, bevor sie eine präzise Stellung einnahm, sich auch die Konsequenzen derselben nach allen Richtungen hin klar gemacht hat. Das Land mag versichert sein, daß die Regierung diesen Standpunkt mit Festigkeit behaupten wird, wie es Ehre und Recht erheischt. (Bravo.)

Abg. Duncker (Berlin): Ich theile die Sympathien für das kurhessische Volk, aber das lebhafte Interesse des Kommissionsberichts reicht weit über die Grenzen dieses Hauses, selbst Preußens hinaus und hat seinen Werth darin, daß dem gebrochenen Rechte, dem Wohle und dem Frieden Kurhessens Gerechtigkeit widerfährt. Ein Stein, ein Hardenberg hätte die Politik der gegenwärtigen Regierung ebenfalls unterstützt, nicht die des Herrn v. Beust und Genossen. Die kurhessische Frage ist in richtiger Auffassung der Aufgabe Preußens von allerhöchster Bedeutung. Halten wir fest, wie die beiden Großstaaten auseinandergingen: die Neigung Oestreichs, Deutschland herunterzubringen, wurde durch die Unterstützung der anderen deutschen Staaten, selbst Preußens, bestärkt, und so kam es zu der trostlosen Sterilität der Zustände, von der die Geschichte bis zu den vierziger Jahren zu berichten weiß. Die angstmachende Politik Metternichs hielt Alle gefangen; der Widerstand Oestreichs gegen Preußen tritt in den Vordergrund. Wer von beiden den Sieg davontragen wird, das soll die kurhessische Frage entscheiden. Vordem führte das Ministerium Manteuffel, jetzt das Ministerium Hohenzollern das Ruder und dies bedarf auf seinem Wege des Rechts unserer lebhaftesten Unterstützung. Jetzt Oestreichs Herrschaft in Deutschland zu dulden, heißt Metternichs Politik auffrischen, heißt eine größere Niederlage als die Olmützer erleben. Die europäische Gefahr, die uns von Frankreich her droht, ich weiß es, ist groß. Die napoleonische Politik läßt Alles befürchten, seitdem an die Stelle der Ideen die natürlichen Grenzen getreten sind. Was geschieht heute dagegen? Raffen die Großmächte sich auf zu Gunsten der Schweiz? Nein, sondern so weit ich, als in die Geheimnisse der Kabinette Uneingeweihter, zu beurtheilen vermag, hat sich Rußland für Frankreich erklärt, Oestreich nimmt vielleicht eine Deutschland feindliche Stellung ein, und England, das stolze England ist nahe daran, seine Oberherrschaft aufzugeben. Liegt darin nicht eine Mahnung an den Staat Friedrichs des Großen, sich zu entscheiden? Preußen, m. H., bedarf eines Bündnisses mit dem deutschen Volk. (Lebhaftes Bravo!) Weicht Preußen noch einmal in der kurhessischen Frage zurück, dann wäre ein Terrain aufgegeben, das nie wieder zu gewinnen ist. Aber unsre Regierung hat nicht bloß nach Ehre, sondern auch nach Klugheit gehandelt. Nun wird bald davon die Rede sein: es sei jetzt in Hessen die Ruhe und das Recht wieder hergestellt, aber bloß um Preußen zu demüthigen, nichts weiter; wir verstehen solche Sprache! Es darf nicht von einer Gnade in Kurhessen, sondern nur vom verfassungsmäßigen Recht die Rede sein. Der Minister hat gesagt, das hessische Volk müsse seine Sache jetzt selbst führen, und es steht zu hoffen, daß das Volk sich entschlossen zeigen wird. Auch ist ja die Situation eine wesentlich andere geworden; mögen die Differenzen noch so groß sein: heute werden bayrische Fahnen in Kurhessen nicht mehr flattern dürfen. Und andere Ständeversammlungen werden sich gewiß auch für das geknechtete Land erheben; sollte nicht vor allen die bayrische Volksvertretung den Beruf fühlen, das zur Zeit begangene Unrecht zu sühnen? Ich kann nicht glauben, daß die Verstimmung über die Ereignisse des Vorjahrs so groß sein sollte, den Weg Preußens in Kurhessen zu kreuzen. Daß andere deutsche Ständeversammlungen zu frischem Leben gekommen sind, beweist die Zweite badische Kammer mit ihrem Beschluß gegen die verblendeten Diener des Konkordats. Wie aber in Baden bewiesen ist, daß Recht Recht bleiben muß, so liegt in solchem Siege zugleich das Aufleben der öffentlichen Meinung in Deutschland, welche sich sträuben muß gegen den Bundesbeschluß vom 24. März, womit gegen alte ausgemachte Rechte zu Gunsten einer Regierung agitirt wird, an deren Spitze seiner Zeit ein kecker Beamter stand, der sich der Unterstützung eines preußischen höchsten Richters (Uhden) zu erfreuen hatte. Gott sei Dank! gewisse Doktrinen liegen hinter uns; die gegenwärtige Regierung in Preußen hat mit der Rechtsverletzung gebrochen und dafür gebührt ihr unsere Unterstützung. Wir dürfen getrost das Urtheil eines Franzosen unterschreiben, der nirgends anders Rettung und Schutz für Preußen findet, als in der Weisheit und Gerechtigkeit seines Handelns.

Abg. Reichensperger (Geldern): Ich habe warme Sympathien für Kurhessen, namentlich für gesicherte Rechtszustände, und jede Landesvertretung sollte für Alle hierin einstehen; aber ich kann nicht zugeben, daß der deutsche Bund sich prinzipiell gegen Recht und Ordnung aufgelehnt habe. Man sagt wohl, unsere Regierung habe den an sie gestellten Forderungen entsprochen; ich habe diese Ansicht nicht ganz. Die Gründe des Kommissionsberichts halten bei ruhiger Erwägung nicht Stich. Ich weiß sehr wohl, ich unterziehe mich einer wenig dankbaren Aufgabe, indem ich Ihnen entgegentrete; aber ich gehorche meiner Pflicht, indem ich den Kommissionsbericht als einseitig bezeichne. Man vermißt in ihm die Unbefangenheit der Darlegung; alles Unrecht wird ausschließlich auf Kurhessen geschoben; meines Wissens aber hat im Jahre 1848 die rothe Demokratie ihr Wesen getrieben. Durch sie kam es zu einer prinzipiellen Opposition gegen die kurhessische Regierung und die Staatsmaschine stand still! Die Armee konnte nicht leisten, was sie leisten sollte. Beklagenswerth bleibt Manches, aber es kommt auf die Entstehung der Dinge an. (Der Redner sucht nachzuweisen, daß die kurhessische Regierung mit Rücksicht auf die Vorgänge im Lande im Rechte sei.) Die Bundesbeschlüsse sind übrigens niemals unwiderruflich, der Bundestag kann unwiderrufliche Beschlüsse nicht fassen. Ich freue mich, daß die Regierung nicht den radikalen Standpunkt einnimmt, von welchem aus man die Frage zu beurtheilen scheint. Die Regierung hat sich den Dank Deutschlands dadurch verdient, daß sie mehr gefordert hat, als sie nach dem strengen Rechte fordern konnte; dadurch hat das hessische Volk alles nur Erreichbare erhalten. Es ist doch aber ein bedenkliches Vorzeichen, daß der preußischen Regierung eine fast einstimmige Opposition entgegentritt. Woher kommt dies? Es ist bedenklich, daß ein solcher Beschluß wie der am 24. März überhaupt gefaßt werden konnte. Es giebt in Deutschland eine deutsche Nation, aber es steht auch fest, daß der deutsche Bund mit seiner Allgemeinheit nicht als ein zufälliges Vertragsverhältniß dasteht, welches auch ebenso gut nicht bestehen könnte. Die Krücke, als welche der Bund bezeichnet worden ist, die Krücke der Einheit, hat sich auch schon bewährt, in der Hand Friedrichs des Großen! (Sehr richtig!) Es ist doch eigenthümlich, daß der deutsche Nationalverein gerade in Koburg und Gotha seinen Sitz gewählt hat, das aus der Personalunion noch nicht bis zur Realunion gelangen konnte, und dieser Verein will Deutschlands Einheit herbeiführen? Mit dieser Frage ist ein schweres Spiel begonnen; diese Frage wird eine europäische werden. Der Mann im Westen, der jeden Pulsschlag Europa's genau bewacht, ist ganz der Mann dazu, Verhältnisse zu benutzen und Deutschlands Uneinigkeit auszubeuten; Deutschland war immer unglücklich, wenn es uneinig war. Und das Wort jenes Römers: „Möge der Haß der deutschen Stämme nie enden, damit der Untergang vom römischen Reiche abgewendet werde", ist noch heute wahr, noch nach 1800 Jahren wahr. Ich beantrage, das Haus wolle die Resolution fassen: In Anbetracht, daß gegenüber den Gefahren für die Sicherheit Deutschlands Einigkeit nothwendig ist, spricht das Haus die Erwartung aus, die Regierung werde darauf Bedacht nehmen, eine gütliche Ausgleichung der Differenz in der kurhessischen Frage herbeizuführen.

Abg. Matthis (Barnim) tritt in allen Punkten dem Vorredner entgegen. Bei dieser Angelegenheit sei die Ehre Preußens engagirt; der Streich gegen Kurhessen im Jahre 1850 war gegen Preußen geführt. Der Sturm im Jahre 1848 hatte den Bundestag auseinandergestoben; es wurden Versuche gemacht, dem Vaterlande eine andere Verfassung zu geben, es ward dem König von Preußen die Krone angeboten. Er lehnte sie ab, aber er sprach die Verpflichtung aus, Deutschland eine Verfassung zu geben, und 28 Bundesstaaten traten dieser Erklärung bei. Oestreich hatte offen erklärt, daß ein selbständiges, in sich geschlossenes Deutschland sehnlichst zu wünschen wäre. Aber die Bereitwilligkeit der 28 deutschen Regierungen dauerte nur so lange, als die Furcht dauerte; als die Furcht vorüber war, war es auch mit der Bereitwilligkeit aus. Sachsen und Hannover traten aus der Union aus; es kam darauf an, auch Kurhessen zum Abfall von der Union zu bringen; die Bemühungen waren vergeblich; da verfiel man auf den Gedanken, das Ministerium zu entfernen, und am 23. Febr. 1850 war das Werk vollbracht. Es ist kein Geheimniß, daß eine Partei im Lande seine Zuneigung zu Hassenpflug und seinen Haß gegen die Union aussprach. Hassenflug hat muthwillig die Konflikte herbeigeführt; er hat muthwillig die Verfassung mit Füßen getreten, legte kein Budget vor und verlangte Steuern. In Kurhessen aber besteht schon seit uralten Zeiten das Gesetz, daß Schatzungen, Steuern ohne Genehmigung der Landstände nicht ausgeschrieben werden dürfen, so steht es geschrieben in einem Edikt vom Jahre 1509, und 1816 wird dies ganz ausdrücklich befohlen. Sind denn nun wirklich die kurhessischen Stände Steuerverweigerer? Unterdessen hatte sich in Frankfurt eine Gesandtenkonferenz versammelt; es waren ihrer 9; die hatten keinen legalen Charakter, führten auch eine traurige Existenz (Gelächter), kamen wöchentlich einmal zusammen, sahen sich an und gingen heim, und das war ihre ganze Thätigkeit bis zum Jahre 1850. Ihre Regierungen sahen ein, daß man endlich irgend eine Aktion und zwar gegen Preußen beginnen müßte; der Antrag, Bundesexekutionstruppen nach Hessen zu schicken, wurde gestellt, angenommen, neun unbefugte Gesandte befahlen das Einrücken östreichischer und bayrischer Truppen. Wie die gehaust haben, dafür genügt der gang und gebe gewordene Ausdruck: Strafbayer. Dieser Streich war nicht gegen Hessen geführt, und am 1. Mai 1857 erklärte dies Hr. v. d. Pfordten ganz freimüthig in der bayrischen Kammer; was wir in Hessen gethan, geschah nicht um Hessens willen; die Frage war eine deutsche Frage, und diese deutsche Frage ist auf kurhessischem Boden zur Entscheidung gekommen. Ja, m. H., erinnern Sie sich des bekannten Ausspruchs: „il faut avilir la Prusse et puis la détruire". Die Erniedrigung ist gelungen, und es bleibt uns nur noch der Trost, der aber das Blut in die Wangen treibt, daß sie nicht gelungen wäre, wenn nicht ein preußisches Ministerium die Hand dazu geboten hätte. Es ist dies also eine Sache preußischer Ehre und des öffentlichen Rechts in Deutschland, für das Preußen einzutreten verpflichtet ist. Was nun die Artikel der Schlußakte, auf die man sich so oft beruht, betrifft, so ist durch den Art. 56 die Inkompetenz des Bundes in dieser Frage klar und deutlich bezeichnet. Ferner erließ Fürst Metternich im Anfange Februar 1848, vor dem Ausbruche der Revolution in Paris eine Note von Wien nach Kassel, worin er meint, daß einer Verbesserung des Verfassungsgesetzes nichts entgegenstände, daß dies jedoch auf dem verfassungsmäßigen Wege zu geschehen habe, und daß dem Bunde die Befugniß nicht zustehe, die Verfassung ohne die Genehmigung der Stände abzuändern. (Hört.) Eine schärfere Verurtheilung ist nicht leicht denkbar. Ich vermag der Verfassung von 1852 auch nicht einmal eine provisorische Geltung einzuräumen, denn der Bundesbeschluß von 1852 ist vollkommen unausführbar. Die Aufgabe, welche jetzt den Hessen gestellt, ist rechtlich gar nicht zu lösen. Der Sinn der heutigen Resolution ist, dem Ministerium den Dank des Hauses und des Landes auszusprechen. An Verlockungen, vom Wege abzulenken, wird es nicht fehlen; aber man möge feststehen, denn ein zweites Olmütz würde bei der Erniedrigung nicht stehen bleiben. (Bravo.) Wird einstmals die Gefahr an uns herantreten, dann wird der Bundestag selbst nichts mehr von seinem Siege vom 24. März wissen wollen. Preußens beste Stütze ist: ein gutes Gewissen der deutschen Nation gegenüber, und sein Vertrauen auf Gott, der es nicht verlassen wird. (Bravo.)

Abg. Harkort ist gegen die Resolution. Das deutsche Volk ist nicht dazu da, um mit Füßen getreten zu werden — es fehlt ihm nur ein Mann, der es führt, und auf dem Kampfplatze für Ehre, Freiheit, Recht wird die Nation nicht fehlen, wird sie Gut und Blut einsetzen — die Nation von Gottes Gnaden! (Bravo!) — Abg. v. Saenger: Es war nicht zu erwarten, daß sich hier ein Fürsprecher Hassenflugscher Politik vorfinden würde, eines Mannes, dessen Namen man in einer anständigen Gesellschaft nicht mehr auszusprechen wagt. Als das vorige Ministerium sich so weit vermaß, das Recht Hessens brechen zu helfen, entschuldigte man es wohl damit, daß es ein Bruch mit der Revolution gewesen sei, als man sich zurückzog. Ja man sprach von aufgelegter Buße. Dem Abgeordneten für Geldern wird es doch wohl noch bekannt sein, daß von rother Demokratie in Hessen nicht die Rede war; man begrüßte vielmehr die von Preußen angestrebte Unionspolitik mit Freuden, die sich Seitens der Demokraten nie des Beifalls zu erfreuen hatte. In Herrn Uhden freilich hatte Preußen sich an einen Mann gewandt, der der Reaktion die allerbesten Dienste zu leisten vermochte, und durch dessen Vermittelung merkwürdige Dinge zu Stande kamen. (Der Redner hebt neue Gesichtspunkte nicht mehr hervor.)

Abg. v. Blanckenburg: Einige Redner haben sich nicht abhalten lassen, die heftigsten Angriffe gegen das Manteuffel'sche Ministerium zu richten; ich nehme nicht Anstand, es zu vertheidigen, bis auf die zwei noch zurückgebliebenen Minister, welche leider unsichtbar sind. (Große Heiterkeit.) Daß ein rechtlicher Zustand an Stelle der Willkür trete, dafür stimme ich mit meinen Freunden durchaus. Ich könnte sogar für Reform des Bundes stimmen, aber ich bin gegen Ihre Kommission, weil ich nicht in dem Maaße gegen die Oktroyirung von Verfassungen mich aussprechen kann. Sie haben ferner selbst hier zugegeben, daß die kurhessische Frage wesentlich eine deutsche sei. Wenn wir die Rundschau in Deutschland halten wollten, die Ansichten über die 31er Verfassung gingen sehr auseinander, ebensosehr wie z. B. über das Königthum von Gottes Gnaden. Ich kenne nur eine Sache, in welcher ich mit den Radikalen und Demokraten gehe: wenn der gallische Hahn kräht und seinen langen Hals in die deutschen Hühnerställe steckt; aber mit Kleindeutschland schiffe ich mich nicht ein und ich mag auch nicht über Gotha nach Olmütz gehen. Der in Berathung stehende Antrag ist nichts weiter als ein Vertrauensvotum, das ich dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten geben soll; ja, ich habe nicht das Vertrauen, daß wir mit Kraft und Energie von dem jetzigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten werden vertreten werden, wenn die Gefahr hereinbricht. Ich habe leider nicht bemerken können, daß seit dem Antritte des jetzigen Ministeriums die auswärtige Politik in dem Sinne geleitet worden wäre, daß Preußen moralische Eroberungen in Deutschland gemacht hätte; es ist leider umgekehrt. Niemals ist Preußen so isolirt gewesen; seine Politik besteht heute bloß im Schwanken und Regiren, und es ist nicht zu verdenken, wenn das deutsche Volk endlich stutzig wird, denn es hört nichts als von Depeschen, Behauptungen, und damit macht man keine moralischen Eroberungen. — Abg. v. Salviati empfiehlt den Kommissionsantrag und stimmt der Verwerfung des weitergehenden Carlowitz'schen Antrages bei, weil die Zeit noch nicht da sei, einen solchen Antrag zu stellen.

Abg. v. Carlowitz: Auch ich versage dem Ministerium die Anerkennung für die kurhessische Politik nicht; es hat sich wacker und energisch gezeigt. Ich muß aber auf meine Resolution zu sprechen kommen, die ich in der Kommission gestellt und jetzt zurückgezogen habe. Sie wird wieder lebendig werden, wenn auch noch nicht jetzt. Sie sollte der Schatten sein, der großen Ereignissen vorausgeht. Ich bin keineswegs gegen einen Bund in Deutschland überhaupt,

ich sehe nur den jetzigen für einen Hemmschuh an und erkläre mich für einen Bund der deutschen Stämme. Einer der größten Uebelstände bei diesem deutschen Bunde ist die Vertheilung der Stimmen. Wir können den Bund auf die Dauer nicht gebrauchen, denn er macht die Berufung eines deutschen Parlaments unmöglich, auf das wir in Deutschland hinzusteuern haben. Die Frankfurter Versammlung geht auch ihrem Ende entgegen; noch ein solcher Sieg, wie der letzte, und sie ist verloren! Aber dazu bedarf es noch vieler Anstrengungen Seitens der deutschen Ständeversammlungen, die man gern zum Schweigen bringen möchte. Unser Streben muß dahin gerichtet sein, Sympathien in Deutschland zu erwecken, denn das deutsche Volk ist unser einziger Bundesgenosse. Eine Vereinigung mit Oestreich ist nicht möglich. Ist nicht ferner ein neuer Rheinbund zu fürchten? Er kann nur verhindert werden durch die Kraft des Volkes. Die Trias, die viel von sich reden gemacht hat, ist gefahrlos; sie ist gerichtet, wie der deutsche Bund, der rechtlich gar nicht mehr besteht. Die Verhöhnung Preußens durch den Bund ist zum Uebermaaß voll; der Tag wird auch kommen, der Vergeltung bringt. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Fortsetzung der Debatte: Sonnabend. PB.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. März. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat März werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	72 4/12	54 1/12	50 2/12	27 8/12	14 3/12
2) Bromberg	73 4/12	52 10/12	38 6/12	32 6/12	17 4/12
3) Krotoschin	75	55 3/12	47 6/12	31 1/12	15
4) Fraustadt	73 8/12	57 8/12	49	31 4/12	15 9/12
5) Gnesen	70 6/12	53 7/12	49 3/12	27 4/12	13 1/12
6) Rawicz	71 11/12	55 3/12	41 4/12	28 6/12	17 4/12
7) Lissa	78 11/12	58 10/12	48 2/12	30 7/12	15 10/12
8) Kempen	70	50 1/12	30 4/12	25 7/12	13 2/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	74 5/12	44 4/12	41 6/12	26 1/12	16 7/12
" 8 posenschen "	73 2/12	59 8/12	44 3/12	29 4/12	15 3/12
" 5 brandenb. "	81 9/12	60 10/12	50 5/12	35 7/12	18 5/12
" 5 pommersch. "	82 8/12	58 3/12	44 10/12	32 10/12	15 9/12
" 13 schlesischen "	71 6/12	54	44 4/12	29	16
" 8 sächsischen "	81 4/12	68 6/12	57 11/12	35 4/12	21 6/12
" 13 westfäl. "	89 6/12	76 7/12	57	37 1/12	31 9/12
" 16 rheinisch. "	94 8/12	71 9/12	58 10/12	34 9/12	31 8/12

Wreschen, 20. April. [Beschlagnahme.] Wie das „Pr. B." meldet, ist vor Kurzem wieder ein polnisches Plakat: „Ansprache an die katholischen Bewohner des Großherzogthums Posen" und unterschrieben: „Die römisch-katholische Geistlichkeit des Großherzogthums Posen" von der Polizei mit Beschlag belegt und diese Beschlagnahme von dem hiesigen Kreisgericht bestätigt worden.

ξ Bromberg, 20. April. [Melanchthonfeier; Stadtverordnetensitzung.] Im hiesigen k. Gymnasium fand gestern Nachmittags eine öffentliche Feier zur Erinnerung an Philipp Melanchthon statt. Es hielt zunächst ein Primaner eine Rede, in welcher er dem zahlreichen Auditorium einen Lebensabriß des Reformators gab und schließlich auf dessen rastlose Thätigkeit wie umfang- und segensreiche Wirksamkeit hinwies. Direktor Deinhardt beleuchtete dann das Leben des großen Mannes in seiner Beziehung zu Schule und Kirche. Er that dar, wie Philipp Melanchthon in beiden Anstalten den Namen „Praeceptor Germaniae" mit vollem Rechte verdient habe. Den Schluß der Feier bildete der Gesang einiger Nummern der Haydn'schen Schöpfung. Um 6 Uhr Abends feierte die hiesige evangelische Kirche das Melanchthonsfest. Nach dem Lutherliede: „Ein' feste Burg ist unser Gott" ꝛc. hielt Konf. Rath Dr. Romberg die Predigt über Spr. Sal. 10, 7 ꝛc. Nachdem er auf die reformatorische Wirksamkeit des großen Mannes im Verein mit Luther hingewiesen, las er eine Beschreibung der letzten Stunden aus dem Leben des Gefeierten vor. Behufs einer Stiftung zum Gedächtnisse Melanchthons wurde an den Ausgängen der Kirche kollektirt. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst die Bedürfnißfrage, die Etablirung eines Pfandleihgeschäfts am hiesigen Orte betreffend, anerkannt. Demnächst kam die Ausdehnung des Röhrennetzes der Gasanstalt zur Sprache und ward in ziemlich bedeutendem Umfange genehmigt. Schließlich wurde Seitens des Magistrats die Mittheilung gemacht, daß der Justizrath (Stadtrath) Schulz II. als Mitglied für das Herrenhaus gewählt worden (s. Nr. 83), daß derselbe jedoch erklärt habe, er könne die Wahl nur in dem Falle acceptiren, wenn ihm Seitens der Stadt zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in Berlin eine Vergütigung zu Theil würde. Auf diese Bedingung ging die Versammlung nicht ein; es wird demnach eine andere Wahl vorbereitet werden müssen.

E Exin, 20. April. [Melanchthonfeier; Seminarbau; Stadtstraßen; Schulwesen ꝛc.] Der dreihundertjährige Todestag Melanchthons wurde auch hier, aber nur unter sehr geringer Betheiligung der Gemeinde, durch einen Vormittagsgottesdienst kirchlich begangen. In der Schule wurden die Kinder vorher von ihrem Lehrer mit dem Zwecke der Feier und dem großen Antheil bekannt gemacht, den M. an dem Reformationswerke habe. — Mit dieser Woche hat die Legung des Fundamentes zum Seminarhauptgebäude begonnen; es arbeiten sehr Viele daran, und wird der Bau nach Möglichkeit gefördert. Die in großer Masse überflüssige Erde des dortigen Höhepunktes wird in die vom Regenwasser durch Ausspülung schon völlig unpassirbar gewesenen Abhangsstraßen der Stadt gebracht. Möchten nur Vorkehrungen getroffen werden, die eine abermalige Ausspülung verhüten! — Das für die evang. Schulklasse gemiethete Lokal ist viel zu klein, denn es vermag nicht einmal ⅔ der aus 80 Kindern bestehenden Schülerzahl zu fassen. Demnach hat bereits die Theilung der Schüler eintreten müssen, und es gehen nun Vormittags die größeren, Nachmittags die kleineren zu Schule. Auch befindet sich noch in dem anstoßenden Raume ein Kupferschmied, dessen Hämmern den Unterricht gar arg stört. Ungeachtet dessen und daß schon die Baugelder vorhanden, ist doch kein Gedanke daran, den Schulhausbau so bald zu beginnen. Die Theilung der Schulklasse, Zahlung von 48 Thlr. jährlicher Miethe für ein unzureichendes und außerhalb der Stadt liegendes Schulzimmer, und die Benutzung der alten wackelnden und ausgebrochenen Pulttische scheint für zweckmäßiger angesehen zu werden, als ein unbehinderter Schulunterricht. — Die jüdische Schule entbehrt noch immer eines zweiten Lehrers. An Stelle eines solchen unterrichten nun in der zweiten Klasse Knaben aus der ersten Klasse, und dafür werden dem ersten Lehrer monatlich 10 Thlr. aus der Schulkasse gezahlt. So guten Gebrauch auch besonders jetzt die jüdische Gemeinde von der mit einem tüchtigen Lehrer besetzen Missionsschule (jüdische Freischule) machen könnte, wird diese doch nicht mehr wie früher benutzt, und es wird sogar noch von jüdischer Seite an deren Auflösung gearbeitet. — Vor zwei Jahren versuchten die landwirthschaftlichen Vereine durch Vermittelung der k. Regierung in den Schulen den Näh- und Strickunterricht für Mädchen einzuführen, wofür nur den besonders thätigen Lehrerinnen Gratifikationen aus Vereinsmitteln gegeben werden sollten. Dies hatte aber keinen Fortgang, und darum hat jetzt die königl. Regierung sämmtliche Schulvorstände des diesseitigen Bezirks angewiesen, ungesäumt eine Lehrerin hierfür anzunehmen, die (für mindestens 12 Thlr. jährlich) wöchentlich vier Stunden unterrichten soll. Die ausbleibenden Kinder sollen zur Schulstrafe angesetzt werden. — Gleich den Wintersaaten sind auch die Kleefelder unbeschadet aus dem Winter gekommen, und sowohl diese wie jene schreiten bei der günstigen Witterung im Wachsthum gut vor. Man legt bereits fleißig Kartoffeln, da man glaubt, daß die früher gepflanzten der Fäulniß mehr widerstehen werden. — Seit Ostern kommen täglich durch unsere Stadt ganze Züge von Arbeitern aus Schlesien, welche bei dem Bau der Bromberg-Thorner Eisenbahn Arbeit zu finden hoffen.

Angekommene Fremde.

Vom 21. April.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Sławski aus Popowo, Rendant v. Skoczyński aus Długawieś und Gutspächter Kolberach aus Wola.

BAZAR. Gutsb. v. Kurnatowski aus Dusin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Ob. Reg. Rath Gründler, Rentier Russak und die Kaufleute Brühl und Pein aus Berlin, Gutsb. Wachrow aus Mecklenburg, Rendant Hecht aus Nitsche und Kaufmann Blanquet aus Hamburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Rostworowski aus Polen und Graf Mielżyński aus Kotowo, Kaufmann Anker aus Glogau, die Gutsb. v. Brodnicki sen. und jun. aus Nieświastowice und Jeschke aus Białężyn.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Imme aus Jarocin, Mühlenstraße Nr. 10.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Neue Berliner Hagel-Asseruranz-Gesellschaft.

Grundkapital

Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag. Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist,** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer **37jährigen Wirksamkeit** anerkannten liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

Die Hauptagenten

für Lissa: Apotheker **Plate.**

für Posen: **Rudolph Rabsilber.**

Die Spezialagenten:

Herr Apotheker **Rothe** in Fraustadt.
" Gasthofbesitzer **Stahn** in Karge.
" Kaufmann **Ernst Anders** in Wollstein.
" **David Brühl** in Kosten.
" **M. O. Riemschneider** in Rawicz.
" Apotheker **Ernst Schleusner** in Gostyn.
" **A. Robinski** in Krotoschin.
" **Jacob Czapski** in Koźmin.
" **Otto Hinze** in Ostrowo.
" Geometer **Grapow** in Schildberg.
" Hauptm. u. Distrikts-Komm. **Grempler** in Opatow.
" **Wieruszowski** in Kempen.
" **Eduard Jeenicke** in Posen.
" **Oscar Krieger** in Obornik.
" **Isidor Salomon** in Polajewo.

Herr **Julius Peyser** in Samter.
" **Julius Bellach** in Buk.
" **Wilhelm Griebsch** in Neustadt b. P.
" Kämmerer **Ströch** in Pudewitz.
" Kämmerer **Lijewski** in Wronke.
" **Richard Bock** in Mur. Goslin.
" Privatsekr. **Ludw. Schmidt** in Meseritz.
" Posterpeditions-Vorsteher **Neumann** in Birnbaum.
" **Simons Boas** in Schwerin a. W.
" **Hermann Joseph** in Pleschen.
" **A. Schnell** in Bnin.
" **P. Bryzowski** in Mylosław.
" Kaufmann **Jelenkiewicz** in Gnesen.
" **N. A. Langiewicz** in Wittkowo.
" **Isaak Gruenberg** in Strałkowo.

Echt englischen
Patent-Portlandcement, Steinkohlentheer und **feuersichere Steinpappe** offerire ich billigst und übernehme die solide **Eindeckung von Dächern unter Garantie.**
Rudolph Rabsilber,
Spediteur in **Posen,** Breitestrasse 20.

Gogoliner Kalk

verkauft sowohl im Ganzen als auch en detail, so wie echten englischen **Portland-Cement**
J. Skokalski,
St. Martin und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 9.

Gogoliner Kalk, frisch gebrannt, in Posen, so wie auf den Eisenbahn-Stationen, Portland-Cement, Granit, Dachpappen **eigener Fabrik,** Asphalt, Steinkohlentheer, Grabdenkmäler, Figuren, Vasen, Tische, Bänke u. s. w. zu Gartenverzierungen, auch Krippen und Tröge in Gußstein **eigener Fabrik,** so wie sonstige Baumaterialien offerire billigst
Posen. A. Krzyżanowski,
Gerberdamm und Sandstraße 10.

Kiefernsamen (Pinus sylvestris) von ausgezeichneter Beschaffenheit, à Pfund 17 Sgr., à Ctr. 56 Thlr.
Roth- und Weißellersamen, ersterer à Pfd. 6 Sgr., letzterer à 10 Sgr.
Thiergarten-Mischung zu immerwährendem schönen Rasen à Pfd. 6 Sgr., à Ctr. 16 Thlr., offerirt die Samenhandlung von
J. Ponge & Co. in Berlin,
Mühlendamm 1.

Kiefer-Samen, (pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Zur Saat.

Rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, Dotter, Sommer-Rapsen und **Rübsen** empfiehlt billigst
Heimann Marcus,
Breitestr. 21.

Pferdezahn-Mais

offeriren **L. Kronthal & Lewy,**
Markt Nr. 84, eine Treppe.

Amerikanischer Pferdezahn-Mais

ist frisch und billigst zu haben beim Spediteur
Rudolph Rabsilber
in **Posen,** Breitestr. 20.

Blumen-Bouquets

mit Kamellien, jetzt von 7½ Sgr. ab,
Mühlenstraße Nr. 10.

Das Domin. **Gross-Sokolniki** bei **Samter** hat 90 Masthammel zum Verkauf.

In **Radom** bei **Ryczywół** (Kreis Obornik) stehen vierzig Fetthammel zu verkaufen.

30 Mastochsen, 200 Masthammel stehen auf der kgl. Domaine **Dusznik** bei **Pinne** zum Verkauf.

200 Mutterschafe, zwei-, drei- und vierjährig, stehen auf dem Dom. **Dembe** bei **Czarnikau** zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, reichwollig und starken Wuchses. Dieselben können jetzt besichtigt und gekauft, jedoch erst nach der Schur abgenommen werden.



Brahma-Pootra-Eier

zur Brut von den schönen weißen, sehr großen Hühnern
Mühlenstraße Nr. 10 bei
W. Mewes.

Eine frischmelkende **Ziege** ist zu verkaufen **St. Adalbert Nr. 13.**

Berliner Möbel-Magazin,

grosses **Spiegel-Lager** eigener Fabrik
unter Garantie.
F. Haller, Wilhelmsplatz Nr. 7.

Das Damenmäntel-Magazin

von

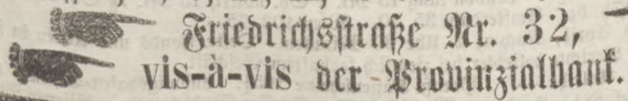
S. Slomowski

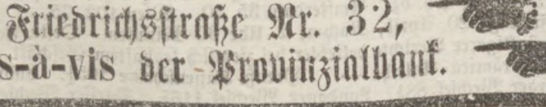
empfiehlt die in dieser Saison wöchentlich eintreffenden Pariser Neuheiten in

Frühjahrsmänteln und Mantillen

in schwerem glatten Tafft, Moiree und gerippten Seidenstoff, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 25 Thlr., in den feinsten französischen und inländischen Wollenstoffen, 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.

Friedrichsstraße Nr. 32,
vis-à-vis der Provinzialbank.





Geschwister Haller

empfehlen, von **Leipzig retournirt,** die neuesten **Putz- und Modewaaren,** desgleichen eine reiche Auswahl **Pariser Modelle** zu billigen festen Preisen. **Wilhelmsstraße Nr. 13.**



Grabkreuze, Platten, Tafeln und Monumente

in Marmor, Sandstein und Granit, so wie **in Metall** liefert in **gediegendster Ausführung** mit **dauerhafter Vergoldung** und hält gewähltes Lager. **Posen, Friedrichstr. 33.** ***H. Klug.***

Büchsen- u. Pistolenscheiben

sind stets in allen Größen vorräthig bei
Ludw. Joh. Meyer.

Magazin von Möbeln und Polsterwaaren, Spiegeln und Parquet-Fußböden

unter Garantie für Gediegenheit und Dauerhaftigkeit.
S. Kronthal & Söhne.

Meine diesjährige

Wollsack-Drilliche und Leinwand, bis 56 Zollpfund schwer,

offerire ich **bis zum 1. Mai um ½ Thlr. billiger unter dem gewöhnlichen Preise.** Bitte mir Aufträge bald zu ertheilen, weil die schwerste Waare schnell vergriffen wird.
S. Kantorowicz, Markt 65.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Waaren zu nochmals ermäßigten Preisen wird in der unterzeichneten Handlung fortgesetzt, worauf besonders **Wiederverkäufer** aufmerksam gemacht werden; namentlich wird auf das noch hinlänglich sortirte Lager von **Wollsackdrillichen** und **Leinwand** hingewiesen.
Die Leinwand- und Manufakturwaaren-Handlung
J. A. Löwinsohn, Markt 84.

Meinen geehrten Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich von jetzt an die Leipziger Messe mit einem Lager von Pendules nicht mehr besuchen werde, wesshalb ich bitte, mich gefälligst in **Berlin** zu beehren, wo ich mit einem vollständigen, reichassortirten Lager allen Ansprüchen genügen zu können glaube.
Edmond Potonié,
Magasin de Pendules, Regulateusr, montres & chaines Talmi-or.
Französischestr. 33 a hinterm Opernhause.

Reisekoffer

in allen Größen von 2 Thlr. an, ganz besonders **Damenkoffer,** elegant, dauerhaft und höchst praktisch eingerichtet, wie überhaupt Reiseutensilien empfehle ich mit dem Bemerken, daß ich alte Koffer in Zahlung annehme.
Herren-, Damen- und Kindersättel, wie Zaumzeuge in größter Auswahl.
J. J. Latz, Sattlermeister, Alten Markt 55.

Im Besitz unserer diesjährigen Tapeten empfehlen wir ein Lager von

Tapeten in 500 neuen Mustern

zu allen Preisen in geschmackvollen Dessins. Aeltere Muster zu herabgesetzten Preisen.
Probekarten nach auswärts auf Verlangen.
S. Kronthal & Söhne.

Tapeten

im neuesten Geschmack zu überraschend wohlfeilen, jedoch festen Preisen empfiehlt in reichster Auswahl
Nathan Charig,
Posen, Markt 90.
NB. Proben nach auswärts franko.

Sonnen- und Regenschirme

werden aufs Sauberste und Allerbilligste reparirt und überzogen beim Drechslermeister und Schirmfabrikanten
C. Mann,
Eichborn's Hôtel. Sapiehaplatz 5.

Billards,

neue wie gebrauchte, so wie zwei Stück französische Billards ohne Löcher, nebst englischer Kreiselbahn, empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau,** Nikolaistr. 55.

Englische Rasirmesser

in guter Qualität empfiehlt
C. Preiss,
Messerschmidtmstr. Neuestr. Nr. 3.

Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.
Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei
J. J. Heine, Markt 85.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den Alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Schafwoll-Waschmittel

empfiehlt
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Echt persisches

Insektenpulver

von ausgezeichneter, hinlänglich bekannter Wirkung zur Vertilgung aller Insekten, ausgewogen und in Schachteln; ferner **Insektenpulver-Tinktur,** sowie kleine **Blasebälge** zur Verbreitung des Insektenpulvers in Ritzen u. s. w. empfiehlt bestens die
Droguen-Handlung von
H. Mögelin, Breslauerstr. 9.

Engl. patent. Stärke in 1/1, ½ und ¼ Paketen; beste **Weizen-Stralenstärke;** echtes Indigo, Victoria- und patent. **Waschblau** empfiehlt in feinster Waare die Handlung von
J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Neben uns. echten **Bremer und Havanna-Cigarren** von 14 bis 82 Thlr. und gutem billigen inl. Fabrikate empfehlen uns. Komiss.-Lager der berühmten **Sächs. Champagner-Fabrik** à 1 bis 1½ Thlr. pr. Bout., sowie echt **engl. Porter** à 5 Sgr. pr. Flasche.
Cleinow & Plume,
Wilhelmsplatz 12, am Theater.

G. W. Sussner, Creta Polycolor.

Farbige Oelkreide. Stifte in Cedernholz. Höchst wichtige Erfindung für Maler, Zeichner, Architekten, Dilettanten, als auch für Schulen.

Empfohlen von den Akademien zu München, Paris, Dresden, Antwerpen, Berlin und Düsseldorf.

Um dem kunstliebenden Publikum Alles zu bieten, was den schönsten Erfolg bei Anwendung der Creta Polycolor sichert, habe ich eine Zeichnenschule in 12 Vorlagen anfertigen lassen, welche ich besonders empfehle.

In **Posen** zu beziehen in der Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von
C. W. Kohlschütter,
Markt 58.
Proben liegen zur Ansicht vor.

1860er **Füllung**
von: Adelheidsquelle, Carlsbader Mühl, Schloß, Sprudel, Cudowa, Eger Franz und Salz, Emser Kessel und Kränchen, Homburger, Iwonicz, Rakoczy, Kreuznacher, Lippspring, Marienbader Kreuz, Reinerz, Schlangenbader, Ober-Salzbrunn, Schwalbacher Stahl und Wein, Sodener Nr. 3, 4, 6. 18, Wildunger, Vichy, empfing
J. Jagielski, Markt 41.

Alle Sorten Weine, Rum und Arraks bester Qualität, so wie sehr gutes Breslauer bayrisches Lagerbier empfiehlt zur geneigten Beachtung **O. A. Dullin,** Bergstr.

Sahn-Baisée, von heute ab täglich, empfiehlt die Konditorei von
A. Tomski,
Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Messinaer hochrothe Apfelsinen und Citronen, frischer Zusendung, empfiehlt ***Adolph Bernstein,***
Berlinerstraße Nr. 13.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage bei dem Herrn

Adolph Bernstein in Posen

eine Niederlage unseres **rühmlichst bekannten**

russischen Magenbittern Malakof

errichtet haben.

Herr **Bernstein** ist von uns mit dem **Hauptdepot** für die Stadt **Posen** und Umgegend betraut und in den Stand gesetzt worden, unseren Artikel zum Fabrikpreise zu verkaufen.

Bahnhof **Königshütte,** den 15. April 1860.
M. Cassirer & Comp.,
General-Depositeure des „russischen Magenbittern **Malakof**“.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, darf ich den mir zum Verkauf übertragenen **russischen Magenbittern Malakof,** nach mir vorgelegten Attesten von medizinischen Autoritäten, als ein vortreffliches Mittel sowohl gegen Magen- und Unterleibs-Beschwerden, wie auch andererseits als einen kräftig und sehr angenehm schmeckenden Liqueur angelegentlichst empfehlen.

Ich offerire die 1/1 Flasche à 22½ Sgr.
Wiederverkäufern bewillige einen entsprechenden Rabatt.
Adolph Bernstein,
Berlinerstraße Nr. 13.

Ottonen

für Brust und Husten, pro Schachtel 6 Sgr., so wie täglich frische **Brustkaramellen,** das Pfd. 12 Sgr., empfiehlt **A. Pfitzner,**
Breslauerstr. 14 u. Markt 6.

Frisch geräucherter und marinirter **Lachs** angekommen bei **Skamper,** Markt 66.

Verschiedene **Kaffeekuchen, Wein- und Theebackwerk,** in bekannter Güte, sind stets frisch bei mir zu haben, so wie jede Bestellung auf **Torten, Eis** 2c. wird pünktlich und gut ausgeführt bei
A. Tomski,
Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

300 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln sind auf dem Vorwerke **Schwersenz** zu verkaufen.

Angekommen großer **Weser-Lachs,** auffallend billig, bei
Adolph Basch, Friedrichsstraße 2.

Meine Oelmühle gebe ich in Pacht und dieserhalb verkaufe ich den Kuchenvorrath, um zu räumen, so billig, daß jeder Landwirth nützlichen Gebrauch davon machen kann, selbst wenn er sie zu Dünger verwendet. **Busse,** St. Adalbert.

Vier Viertelloose zur 4. Klasse sind mit Verlust zu verkaufen bei **Adolph Jacobsohn,** gr. Gerberstraße Nr. 5.

1/3 vom ¼ Loos ist zur 4. Klasse abzugeben im Cigarrengeschäft Markt 54.

Nur Gewinn, nie Verlust
ist durch Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehens-Lotterie zu gewärtigen. Jährlich 2 Ziehungen, die nächste schon am **1. Mai d. J.** Hauptpreise Fr. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. **Jedes Loos muß mit einem Treffer herauskommen.** Die Betheiligung bei diesem soliden Anlehen ist deshalb nur anzurathen. Die Loose werden jederzeit wieder zum Börsenkurs zurückgekauft. Der Preis derselben ist Thlr. 2 26 Sgr. oder Fl. 5. — Aufträge werden pünktlich ausgeführt durch das Bankierhaus
Heinrich Steffens
in **Frankfurt a. M.**

Zu vermiethen Breitestrasse Nr. 10 ein **grosser Laden** mit Schaufenster, erforderlichenfalls auch Keller, Remise und Boden dazu, vom 1. Oktober d. J. ab zu beziehen. **Louis Kantorowicz.**

Eine möblirte Stube billigst zu vermiethen. **M. Peiser,** Breslauerstr. 60.

Judenstraße Nr. 11 ist von Johannis oder auch von heute ab eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 7 Parterre sind 2 tapez. Zimmer mit Möbeln und Gartenpromenade für 8 Thlr. monatlich vom 1. Mai ab zu verm.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Meldung:
Bertha Wolf,
S. B. Kristeller.
Unruhstadt und Wollstein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Gr. Nossin: Frl. Johanna Elert mit dem Prem. Lieutenant Fritz Hübner; Frankfurt a. M.: Frl. Gustava v. Eisendecher mit dem Lieutn. Bogislaw v. Köller.

Verbindungen. Pronzendorf: Oberamtmann Felix Knoll mit Frl. Laura Weidner; Berlin: Lehrer Dr. Siegfried Aronhold mit Fräul. Friederike Hayn.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Rosenberg in Potsdam, dem Frhrn. v. d. Reck in Magdeburg; eine Tochter dem Frhrn. v. Plotho in Coburg und dem Assessor O. Meding in Wietersheim (Hannover).

Todesfälle. Geh. Ober-Tribunalsrath v. Oppen in Berlin und Generalmajor a. D. Seeling in Glogau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Marktzufuhren waren wegen der jetzigen Saatzeit im Laufe dieser Woche nur schwach, sie verstärkten sich indeß zum Schlusse. Alle Getreidearten fanden viel Begehr, weshalb wir wesentlich höhere Notirungen zu registriren haben: feiner Weizen 68—71 Thlr., mittler 65—66 Thlr., ordinärer 57—59 Thlr.; schwerer Roggen 47—49 Thlr., leichter 44—46 Thlr.; große Gerste 45—46 Thlr., kleine 43—45 Thaler; Hafer 26—28 Thaler; Kartoffeln 11½—13½ Thlr.; Kocherbsen 50 bis 52 Thlr.; Futtererbsen wegen fehlender Zufuhr außer Notiz; rother Kleesamen 10½—11½ Thlr.; weißer 22—24 Thlr. — In Mehl haben die Preise sich etwas gebessert: Weizenmehl Nr. 0 4⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 4⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thaler, Nr. 0 und 1 3⅓ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Bei Beginn der Woche stellten sich die Kurse für Roggen auf Termine wesentlich höher, so daß die letztwöchentliche Schlußnotiz mit 1½ Thlr. überschritten wurde. Mitte der Woche trat zwar wieder ein erheblicher Rückschlag ein, wir blieben jedoch schließlich je nach Entfernung der Sichten doch immer um ⅛—⅜ Thlr. höher, als Ende voriger Woche, ohne daß ein lebhafter Umsatz zu konstatiren war. Die Ankündigungen von Roggen waren kaum nennenswerth, und die für Spiritus sehr mäßig. Auch für Spiritus hatten sich Anfangs die Terminspreise gebessert; sie gaben dann wieder nach, es blieb jedoch nur der laufende Termin schießlich mit ⅛ Thlr. höher, als zum letzten Wochenschlusse, während die übrigen Sichten mit jenen Notirungen sich in gerade Linie stellten. Die Umsätze in Spiritus waren sehr mäßig, eben so die Zufuhr; Verladungen per Kahn dauerten fort. — Bei dem andauernden Fallen des Wassers sind nun die wegen hohen Wasserstandes am Weitertransport verhindert gewesenen Getreideladungen von hier abgeschwommen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. April 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	113¼	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100	—
„ 3½ „ „	—	89⅞	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86⅞	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen etwas fester, pr. April-Mai 44 7/12 Gd., ¾ Br., pr. Mai-Juni 44¾ Br., pr. Juni-Juli 45 Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) 16 5/12—¾ Rt., mit Faß pr. April 17 Br., pr. Mai 17 Gd., 1/12 Br., pr. Juni 17¼ Gd., ⅓ Br., pr. Juli 17½ Gd., ⅔ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. April Vorm. 7 Uhr 7 Fuß 3 Zoll.
„ 21. „ „ „ 6 „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

13. April	. . . 17 13/24—17 7/12 Rt.	ohne Faß.
14. „	. . . 17 7/12—17⅝ Rt.	
16. „	. . . 17⅝—17⅝ Rt.	
17. „	. . . 17¾ Rt.	
18. „	. . . 17⅝ Rt.	
19. „	. . . 17 17/24—17⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 20. April. Wind: NW. Barometer: 27[10]. Thermometer: früh 1° +. Witterung: Regen und Schnee vermischt.

Weizen loko 63 a 75 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49 a 51 Rt., p. Frühjahr 48⅞ a 49 Rt. bez. u. Br., 48⅞ Gd., p. Mai-Juni 48½ a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juni-Juli 48⅝ a 49 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juli-Aug. 48⅝ a 49 Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 29 a 33 Rt., p. Frühjahr 29⅞ a 29½ Rt. bez., 29¾ Gd., p. Mai-Juni 29⅞ a 29⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 29⅞ Rt. bez. u. Gd., 30 Br.

Rüböl, loko 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10 7/12 a 10⅔ a 10⅝ Rt. bez., 10⅝ Br., 10 7/12 Gd., p. Mai-Juni 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Sept.-Oktbr. 11 7/12 a 11⅔ Rt. bez. u. Br., 11⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 11¾ a 11⅔ a 11 17/24 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅔ a 17 17/24 Rt. bez., p April-Mai 17¾ a 17⅝ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., p. Mai-Juni 17⅞ a 17⅞ Rt. bez., 17 11/12 Br., 17⅞ Gd., p. Juni-Juli 18¼ a 18⅓ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., p. Juli-August 18⅔ Br., 18⅓ Gd., p. Aug.-Septbr. 18⅞ Rt. Br., 18¾ Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅓ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. April. Das Wetter war Anfangs der Woche wärmer, seit gestern aber wieder kühl und regnig.

Weizen, loko und kurze Lief. p. 85pfd. feiner gelber Uckermärker 75½ Rt. bez., vorpomm. 75¾ Rt. bez., eine Ladung gelber Posener 74⅓ Rt. bez., eine Lad. gering. vorpomm. 74¾ Rt. bez., schles. 72 Rt. bez., 83/85pfd. pomm. 73¼ Rt. bez., 85pfd. gelb. p. Frühjahr vorpomm. 76 Rt. Gd., exkl. schles. 65¼ Rt. bez., inländ. 75½ Rt. Br., p. Mai-Juni do. 75 Rt. bez. u. Gd.

Roggen, loko 46¼, 47 Rt. p. 77pfd. bez., 77pfd. p. Frühjahr 45⅝, ½, ¾ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 45 Rt. bez., 45¼ Br., p. Juni-Juli 45¾ Rt. Br., p. Juli-August 46 Rt. bez. u. Br.

Gerste, loko ger. pomm. 43¾ Rt. bez.

Hafer, p. 50pfd. 31—32½ Rt. bez., 47/50pfd. p. Frühjahr 31½ Rt. bez. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
72 a 74.	48 a 50.	40 a 43.	28 a 30.

Erbsen 50 a 52.

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., p. April-Mai 10⅓ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11⅛ Rt. bez., 11 7/12 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 19/24 Rt. bez., p. Frühj. 18 Rt. Br., 17⅞ bez., p. Mai-Juni 18, 17 11/12 Rt. bez., p. Juni-Juli 18⅓, ¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 18½ Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18¾ Rt. Gd. (Oftf. Z.)

Breslau, 20. April. Wetter trübe und regnigt, früh + 4°.

Weißer Weizen 68—74—77—84 Sgr., gelber 68—70—74—81 Sgr.

Roggen 54—56—58—60½ Sgr.

Gerste 44—46—47—50 Sgr.

Hafer 28—30—32½ Sgr.

Erbsen 51—53—55—58 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—96 Sgr. nominell. Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

Rother Kleesamen ordinärer 7⅔—8⅔ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner 10½—10¾ Rt., hochfeiner 11⅔ Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittler 19—20 Rt. feiner 21 Rt., hochfeiner 22½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10⅓ Rt. Br., p. April u. April-Mai 10¼ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 11 Rt. Br.

Roggen, p. April, p. April-Mai u. p. Mai-Juni 43¼—43¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 44 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 44 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, loko 16⅔ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 16⅔ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17⅛ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 20. April. Weizen loko Inhaber höher haltend, Käufer bewilligen gern letzte Preise; ab auswärts fest aber ruhig. Roggen loko und ab auswärts unverändert. Oel Mai 23⅝, Oktober 25½. Kaffee unverändert und ruhig. Zink 500 Ztr. loko mit Termin 13 9/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	71 G
Aachen-Mastricht	4	16-15½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½-77½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	106¼ bz
Berlin-Hamburg	4	105-4½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	127 G
Berlin-Stettin	4	98 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82-81 bz
Brieg-Neiße	4	52½ G
Cöln-Crefeld	4	75½-76 bz
Cöln-Minden	3½	125¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	127 bz
Magdeb. Halberst.	4	181 G
Magdeb. Wittenb.	4	33¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97-½-97 bz
Mecklenburger	4	46-½-46 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	38½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47½-48-47¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119-118 bz u B
do. Litt. B.	3½	110 B
Oest. Franz. Staat.	5	138½-38 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29½-¾ bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	47½ G
Rheinische,	4	80½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79¾ B
Thüringer	4	98 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	76¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	66 etw bz
Bremer do.	4	95 G
Coburg. Kredit-do.	4	48 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	81¾ G
Darmstädter abgst.	4	60½ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16½ u ⅝ bz
Disk. Comm. Anth.	4	79 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	25¼-26 bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89 bz
Königsb. Priv. do.	4	82¾ B
Leipzig. Kredit-do.	4	55 bz u B
Luxemburger do.	4	69¼ G
Magdeb. Priv. do.	4	74½ B
Meining. Kred. do.	4	62 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ B
Oestr. Kredit- do.	5	70¾-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	74½ B, 74 G
Posener Prov. Bank	4	73½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	49 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90⅔-½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	78¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	85 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61½ Post, Ede 63 [bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	67 G
Minerva, Bergw. A.	5	27½ bz
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3⅜ bz p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95½ G
do.	4½	98⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	97⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ B
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	81¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78½ G, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72⅜ bz
do. Litt. F.	4½	89 B
Oestreich. Französ.	3	253 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	80½ B
do. II. Em.	4½	91 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅜ G
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99⅛ bz
do. 1853	4	93 bz
N. Präm St A 1855	3½	113-¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅛ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	82¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99 G
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	87¾ B
do.	4	98 bz
Ostpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	90 bz
Pommersche	3½	85¾ B
do. neue	4½	94¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	89¾ bz
do. neue	4	87¾ G
Schlesische	3½	86¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90 B
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93 bz
Pommersche	4	92½ G
Posensche	4	90¾ bz
Preußische	4	92 B
Rhein- u. Westf.	4	91⅞ bz
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ G
do. National-Anl.	5	59¼-½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	71 B
do. neue 100fl. Loose	—	50½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ G
6. do.	5	104¾ G
Englische Anl.	5	106¾ bz
N. Ruff. Egl. Anl.	3	63 bz u B
Poln. Schatz-O.	5	84-¼ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2⅜ G
Louisd'or	—	109 bz
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99½ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ bz u G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87⅜ bz u G

Wechsel-Kurse vom 19. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¾ etw bz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse blieb der am meisten bewegte Verkehr den Eisenbahnaktien.

Breslau, 20. April. Sehr animirte Stimmung bei umfangreicherem Geschäft und höheren Kursen.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 70½-70¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 71¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82½ Gd. dito Prior. Oblig. 89¾ Gd. Köln-Mindener Stamm-Aktien —. Köln-Mindener Priorit. 79¼ Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46¾ Gd. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 52½ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117¾ Gd. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prior.-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72⅔ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Freitag, 20. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr beschränktes Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58½. Oestr. Kreditaktien 69¾. 3% Spanier 42. 1% Spanier 33. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2½. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅝ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2¾ Sh. notirt, 13 Mk. 3¾ Sh. bz. Amsterdam 35, 90. Wien 102, 75.

Frankfurt a. M., Freitag, 20. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Aktien in Folge höherer Wiener Notirungen und günstigerer Berichte beliebter bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 126½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 87¼. Darmstädter Bankaktien 153. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Kreditaktien 61¼. Luxemburger Kreditbank 70. 3% Spanier 44¾. 1% Spanier 34⅞. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 444. Kurhess. Loose 41⅞. Badische Loose 52. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 43⅜. 1854er Loose 69. Oestr. National-Anlehen —. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 244. Oestr. Bankantheile 751. Oestr. Kreditaktien 164. Oestr. Elisabethbahn 132½. Rhein-Nahebahn 42. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96½. Litt. C. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.